Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 4. Montag den 6. Januar 1840.

Bekanntmachung.

Nachdem der Theil des Stadtgrabens

a. von dem Schweidnitzer Thor bis an die Taschen-Bastion, unter Aufsicht des Schwimmmeisters Knauth, und resp.

b. vor dem Nikolaithor zu beiden Seiten der Königsbrücke bis in die Nähe der Kavalerie-Kaserne, unter Aufsicht des Schwimm-Meisters Seiffert,

zur Schlittschuhbahn eingerichtet worden, wird Jedermann vor dem Besuche anderer Stellen, namentlich im Falle plötzlich eintretenden Thauwetters, zur Vermeidung von Gefahr und bei Strafe, hiermit ernstlichst gewarnt.

Breslau, den 2. Januar 1840.

Königl. Polizei-Präsidium.

Nachstehende Bekanntmachung der unterzeichneten Behörden vom 23. März d. J.:

Die zur Genügung der Vorschriften über die Prüfung der hierorts vorzunehmenden Neu- und Reparatur-Bauten und baulichen Veränderungen eingereichten Zeichnungen und Berichte haben nicht immer ihrem Zwecke entsprochen. Die dadurch entstandenen Weiterungen veranlassen uns, Folgendes hiermit festzusetzen:

1) jede zu dem angegebenen Zwecke zunächst bei der Stadt-Bau-Deputation einzureichende Zeichnung muß, außer der Benennung der Straße und Angabe der Nummer des betreffenden Gebäudes, einen Situationsplan mit Angabe der Anhangspunkte der benachbarten Grundstücke, die Grund und Aufrisse, Durchschnitte und Balkenlagen des vorzunehmenden Baues mit eingeschriebenen Maaßen in den Haupt-Abmessungen der Längen, Tiefen, Stockwerkshöhen und Mauerstärken enthalten, von dem Bauherrn und von den Werkmeistern unterzeichnet, und mit einem in demselben Maaßstabe, wenn auch nur in Linien gefertigten Duplikat, versehen sein; dabei vorkommende Konstruktionen, welche von den gewöhnlichen abweichen, müssen aber in großem Maaßstabe vollständig und deutlich gezeichnet und mit einem Erläuterungs-Berichte nebst etwa nöthigen Berechnungen begleitet werden;

2) das Gesuch, mit welchem die Zeichnung eingereicht wird, muß, wenn es in der nächsten der jeden Sonnabend stattfindenden Sitzungen der Stadt-Bau-Deputation erledigt werden soll, zwei Tage vorher eingereicht werden, wegen etwa erforderlicher Grenzregulirungen, Stichmaaßertheilungen und dergleichen, das Nöthige erhalten und wird nebst dem Original der Zeichnungen, wenn keine Erinnerungen zu erledigen sind, von der Stadt-Bau-Deputation dem unterzeichneten Polizei-Präsidium zur weitern Veranlassung zugestellt werden.

Wer wider Erwarten diesen, den Vortheil des Einzelnen, wie das allgemeine Beste bezweckenden Bestimmungen zuwider handelt, hat zu gewärtigen, daß Gesuch und Zeichnung als unvollständig ohne Weiteres zurückgegeben werden.

Breslau, den 23. März 1839.

wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Breslau, den 23. December 1839.

Königl. Polizei-Präsidium. Der Magistrat.

Bitte.

Der plötzlich und streng eingebrochene Winter hat wiederum die Aufnahme einer so bedeutenden Zahl armer, unentgeldlich zu verpflegender Kranken, welche an äußeren Schäden leiden, in das städtische Hospital zu Allerheiligen nothwendig gemacht, daß sich die Verwaltung desselben wegen Beschaffung der zu Charpie und Verbänden erforderlichen Leinwand in großer Verlegenheit befindet.

Wir richten daher an unsere Mitbürger und insbesondere an die mildthätigen Frauen hiermit abermals die dringende Bitte:

das Krankenhospital durch Zuwendung von alter Leinwand und Charpie, wie im vorigen Winter, menschenfreundlichst recht bald unterstützen zu wollen.

Auch die kleinsten Gaben dieser Art sind willkommen und werden zu jeder Zeit in der Schaffnerei des Hospitals dankbarlichst angenommen.

Breslau, den 24. Dezember 1839.

Die Direction des Kranken-Hospitals.

Inland.

Berlin, 2. Januar. Se. Majestät der König haben dem Land-Stallmeister von **Burgsdorff** zu Trakehnen den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, so wie den katholischen Pfarrern **Hergesell** zu Medzna, im Kreise Pleß, und **Sturm** zu Rathmannsdorf, im Kreise Neiße, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben den bisherigen Geheimen Ober-Rechnungs-Rath **Stengel** zum zweiten Direktor bei der Ober-Rechnungs-Kammer zu ernennen und die Bestallung für denselben Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Berlin, 3. Januar. Se. Majestät der König haben den Kapitains von **Mühlbach** vom Ingenieur-Corps und von **Moltke** vom großen Generalstabe den Militair-Verdienst-Orden, so wie dem Kaiserl. Russischen Lieutenant von **Brevern** von der reitenden Garde-Artillerie den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Wirklichen Geheimen Rath und Gesandten Freiherrn von **Bülow** das Großkreuz, dem Geheimen Legations-Rath von le **Coq** das Kommandeur-Kreuz und dem zeitigen Geschäftsträger in London, Freiherrn von **Werther**, das Ritterkreuz des Kaiserlich Oesterreichischen Leopold-Ordens zu tragen zu gestatten geruht. — Se. Majestät der König haben dem vormaligen Premier-Lieutenant, jetzigen Kreis-Sekretär **Müller** zu Greifswald, zu gestatten geruht, die von dem Könige von Schweden Majestät ihm verliehene Silberne Medaille für Tapferkeit im Felde am blau und gelben Bande zu tragen. — Se. Königl. Majestät haben den Land- und Stadt-Gerichts-Direktor und Kreis-Justizrath von **Kitzing** zu Heiligenstadt zum Direktor des Land- und Stadtgerichts in Münster und an dessen Stelle den Ober-Landesgerath **Hahn** zum Direktor des Land- und Stadtgerichts in Heiligenstadt und Kreis-Justizrath des Kreises Heiligenstadt Allergnädigst zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben dem Intendantur-Rath **Henow** von der Intendantur des vierten Armee-Corps bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Geheimer Kriegsrath zu verleihen geruht.

Abgereist: Der Kaiserl. Russische General-Lieutenant und General-Adjutant, Fürst **Labanoff-Rostowskij**, nach Kopenhagen. Der General-Major und Kommandeur ad inter. der 13ten Division, von **Monsterberg**, nach Magdeburg.

Am 31. Dezember v. J. feierte Se. Exc. der K. preuß. G.-Obertribunals-Präsident a. D., **Heinrich Dietrich von Grolman**, seinen **hundertsten Geburtstag** (wie wir bereits meldeten). Der Jubilar wurde nämlich am 31. Decbr. 1740 in Bochum in der Graffschaft Mark geboren *), und es verdient bemerkt zu werden, daß auch sein Vater ein hohes Alter erreichte und erst im 84sten Lebensjahre starb. Die Feier des Tages war ausgezeichnet durch die hohe Theilnahme, welche derselben von Sr. Maj. dem Könige und den Prinzen des Königl. Hauses bezeigt wurde. Se. Maj. der König ließ durch den Minister des Königl. Hauses, Fürsten zu Sayn und Wittgenstein, seinen Glückwunsch abstatten. Se. K. H. der Kronprinz und II. KK. Hoheiten die Prinzen Wilhelm, Carl und Albrecht, so wie Se. K. H. der Prinz Wilhelm (Bruder Sr. Maj. des Königs) mit seinen beiden Söhnen KK. HH., fanden sich in Person bei dem Jubilar ein, um ihm zu dem seltenen Feste Glück zu wünschen. Im Uebrigen wurde das Fest nur im Familienkreise begangen, welcher sich vollständig versammelt hatte und in welchem sich vor Allem die beiden hochgeachteten Söhne des Jubilars, der K. preuß. General der Infanterie, K. W. G. v. **Grolman** (geb. am 30. Juli 1777) und der Präsident des Ober-Appellationssenats des Kammergerichts in Berlin, W. H. v. **Grolman** (geb. den 28. Februar 1781) befanden. Der Jubilar erfreute sich des besten Wohlseins, genoß die Tafelstunden mit Behaglichkeit, beschloß den Tag, welcher den ehrwürdigen Greis vielfach aufgeregt hatte, in seiner gewöhnlichen Lebensweise, und trat, wie wir uns freuen, hinzufügen zu können, am folgenden Morgen so rüstig und wohl in das neue, für ihn das hundertste Jahr ein, daß wir der guten Hoffnung Raum geben können, er werde auch im folgenden Jahre den noch größeren Schritt in ein neues Jahrzehend eben so rüstig vollführen.

Gestern fand hier die feierliche **Beerdigung** des am 29. Dezember v. J. verstorbenen General-Lieutenants v. **Stülpnagel** statt. Zwei Schwadronen, ein Bataillon und sechs Geschütze geleiteten den Sarg nach dem Garnison-Kirchhof, wo die Bestattung unter den üblichen militairischen Ehrenbezeugungen mit Kanonendonner, erfolgte. Im Sterbehause hatte der Hofprediger **Theremin** eine Rede gehalten, und in dem zahlreichen Leichenzuge befanden sich auch die Equipagen Sr. Maj. des Königs und sämmtlicher Prinzen des königlichen Hauses.

Magdeburg, 2. Jan. Auf der **Magdeburg-Leipziger Eisenbahn** wurden seit ihrer Eröffnung am 30. Juni bis zum 31. Dezember 133,127 Personen befördert.

Stolberg am Harze, 28. Dez. Hier starb an einer Lungenlähmung gestern Abend nach 9 Uhr Se. Erlaucht der regierende Herr **Graf Joseph Christian Ernst Ludwig zu Stolberg-Stolberg** in seinem 69sten Lebensjahre. Die allgemeine hohe Achtung, welche Er durch Seinen menschenfreundlichen Sinn, durch Sein stets reges Streben, für das Beste Anderer zu wirken und ihnen Freude zu machen, Sich erwarb, macht Seinen Verlust nicht nur für Seine Unterthanen, sondern für Alle, die Ihn kannten, schmerzlich, und in tausend Herzen hinterläßt Er das Denkmal wahrer dauernder Verehrung.

Königsberg, 29. Dez. Das hiesige **Museum** hat von dem hier verendeten **Rhinoceros** nur das Skelett für 520 Rtlr. erstanden. Den Panzer will die Familie Tourniaire behalten, um ihn ausgestopft zu zeigen.

Düsseldorf, 29. Dez. Nach den Verhandlungen der General-Versammlung der Actionaire der **Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn-Gesellschaft** steht in Aussicht, daß diese Bahn mit Ende des Jahres 1840 vollendet sein wird. Es heißt dort ferner, daß die Gesammtkosten der Bahn nebst dem reichlich veranschlagten Betriebskapitale und den Bahnhöfen beinahe die Summe

---

*) v. G. erhielt am 13. December 1765 Sitz und Stimme im Kammergericht, wurde 1793 Geh. Ober-Tribunalsrath und 1804 Präsident des Geh. Ober-Tribunals. Bei seinem 50jährigen Dienstjubiläum 1815 erhielt er das Prädikat Excellenz und am Ordensfeste 1816 den rothen Adler-Orden erster Klasse; 1817 wurde er Mitglied des Staatsraths, 1833 am 7. Januar erhielt er, zugleich mit der erbetenen Entlassung aus den Staatsdiensten, den schwarzen Adlerorden mit einem höchst huldvollen Königl. Kabinetsschreiben. v. G. ist der Einzige von allen Mitarbeitern am „Allgemeinen Landrecht“, welcher noch am Leben ist.

von 1,400,000 Thalern erreichen werde. Das Anlage-Kapital der 3¾ Meilen langen Eisenbahn von Düsseldorf nach Elberfeld sei demnach sehr bedeutend; nichtsdestoweniger dürften die Theilnehmer auf eine genügende Dividende rechnen, und zwar nicht nur, weil die überaus dichte Bevölkerung der Gegend und die verhältnißmäßig geringe Entfernung zwischen den großen Städten an den Endpunkten der Bahn die beträchtlichste Personen-Frequenz erwarten lassen, sondern auch, und hauptsächlich, weil die Einnahme von Waaren allein den größeren Theil der Kapitalzinsen aufbringen werde.

Deutschland.

München, 28. Dezember. Die frühere allerhöchste Verordnung, welche den Landwehrmännern gestattet, bei Kirchenparaden vor dem Eingang jener Kirche auszutreten, zu deren Confession sie sich nicht bekennen, haben Se. Maj. der König unterm 6. d. noch dahin auszudehnen geruht, daß bei Processionen, wobei das Sanctissimum getragen wird, die nichtkatholischen Mitglieder der Landwehr zum Ausrücken nicht verpflichtet sein sollen.

Lange blieb es ungewiß, ob Südwinde allein die warme Witterung unsers Winteranfangs verursachten, oder ob sie noch eine Mitursache habe. Allein die seit dem 26. Dezember entstandenen vielen Sonnenflecken jeder Größe helfen, nach Vater Herschels Ansicht, jene seltsame Erscheinung hinlänglich erklären.

Oesterreich.

Wien, 1. Jan. (Privatmitth.) Vor einigen Tagen verbreitete sich das Gerücht, daß ein angesehener Fremder, der eben erst aus Frankreich eintraf, arretirt worden sei und es hieß sogar, daß es der Graf Croup-Chanel sei. Allein es ergab sich sogleich der Ungrund desselben. — Nachrichten aus Orsowa vom 20sten und 21sten d. melden, daß sich die Pest von Silistria aus in der Umgegend auf dem rechten und linken Ufer der Donau verbreitet hatte. Man traf sogleich in der Wallachei und an der Grenze alle nöthigen Vorsichtsmaßregeln. — Aus den meisten Provinzen der Monarchie hat man Berichte, nach welchen sich überall bis jetzt noch gar kein oder nur ein sehr gelinder Winter einstellte. Dasselbe ist hier der Fall. Wir haben noch keine 6 Grad Kälte gehabt, auch ist fast kein Schnee gefallen. — Mit dem berühmten Taschenspieler Döbler ist der bekannte Schauspiel-Direktor Carl mittelst einer Parodie seiner Künste in dem Theater an der Wien in die Schranken getreten. Der Zulauf war den ersten Tag ungeheuer und das Publikum nahm hin und wieder sehr lebhaft Partei. Carl suchte natürlich die Einnahme des Ersteren zu schmälern und reizte durch diese Parodie Freund und Feind. Allein er fiel durch und wurde den ersten Tag ausgepfiffen. Es ist natürlich, daß diese beiden Helden jetzt das Tagesgespräch der Wiener sind. Ein Witzling meinte, die orientalische Frage sei so lange in den Hintergrund getreten, bis entschieden sei, wer von beiden den Sieg davon tragen werde. — Fürst Metternich empfängt morgen in seinem Salon das Corps diplomatique und den hohen Adel. — Se. Durchl. der Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg hat eine Einladung zur Vermählungsfeier seiner Nichte, Königin Victoria, erhalten. — Vorgestern traf eine Adresse der europäischen Reichsstände an Se. Majestät den Kaiser hier ein, welche 84 Punkte enthalten soll. Man ist übrigens mit dem jetzigen Gang der dortigen Verhandlungen mehr zufrieden. Die Krönung J. M. der Königin im Monat Mai soll festgesetzt sein.

Rußland.

St. Petersburg, 28. Dezbr. Nachrichten aus Orenburg vom 8ten d. zufolge, hatte die Expedition nach Chiwa bereits vier Tagemärsche in der Kirgisen-Steppe glücklich zurückgelegt. — Der Adel des Gouvernements Wladimir hat zur Erinnerung an den dortigen Aufenthalt des Großfürsten Thronfolgers ein Kapital von 850,000 Rubel aufgenommen, um, nach Begründung einer adeligen Pensions-Anstalt, aus den Zinsen des Restes den Unterhalt von 26 adeligen Zöglingen zu bestreiten. Zur Abtragung jener Kapitalschuld verpflichtet sich der Adel, 37 Jahre lang jährlich 16 Kopeken von jedem ihm gehörenden Bauern zu entrichten. Se. Maj. der Kaiser haben diese Stiftung durch ein Schreiben vom 22. November sehr beifällig und anerkennend aufgenommen.

Warschau, 25. Dez. Suchodolski, der geistreiche polnische Schlachtenmaler, hat die Arbeiten, welche er für den Kaiser ausgeführt, selbst in Petersburg abgeliefert und den Beifall aller Kenner, vorzüglich des gekrönten Kunstgönners, in dem Maße geerntet, daß ihm sogleich die Fertigung eines neuen großen Schlachtgemäldes, darstellend die Schlacht bei Ostrolenka, aufgetragen wurde. Der Maler, wie sehr ihm dieser kaiserliche Auftrag schmeicheln mochte, entgegnete: daß er Pole sei, in dieser Schlacht selbst mitgefochten und zwei geliebte Brüder im Gemetzel verloren habe; der Kaiser möge ihm also nicht grollen, wenn er sich diesem Werke nicht unterziehen könne. Der Kaiser, die Gefühle des Meisters ehrend, erklärte, daß er ihm nicht nur diese Arbeit erlasse, sondern freistelle, einen andern Schlachtgemälde aus dem Perser- oder Türkenkriege statt des früher verlangten auszuführen, und Suchodolski ist mit diesen Bestellungen bereits hier wieder angelangt. (L. A. Z.)

Die Leipz. A. Z. enthält folgende summarische Darstellung dessen, was in Bezug auf die Absperrungsmaßregeln Rußlands gegen Preußen durch die gegenseitigen Verträge bestimmt ist: „Zuvörderst ist vorauszuschicken, daß während der sächsischen Herrschaft über das Herzogthum Warschau die preußischen Grenzprovinzen sich der freundlichsten Beziehungen mit diesem Lande, so weit solche irgend die damalige Politik gewähren konnte, erfreuten. Als das Schicksal Polens durch den Wiener Traktat entschieden war, beeilten sich Rußland und Preußen, im Betreff des Herzogthums Warschau den Vertrag vom 3. Mai 1815 in Wien zu errichten, um in Betreff sämmtlicher durch die Theilung Warschau's entstandenen neuen Berührungspunkte beider Staaten, wie es im Eingange jenes Vertrages heißt, „„die Bande noch fester zu schließen, welche die beiderseitigen Heere und Völker in einem harten und mörderischen Kriege für den Frieden und die Befreiung Europa's vereinten.““ Der Nationalgeist, der Vortheil des Handels, die Verhältnisse, welche geeignet wären, Wohlfahrt des Ganzen und des Einzelnen auf eine dauernde Art in die Provinzen der neuen Angränzungen beider Mächte zu bringen, sollten darin berücksichtigt, und damit das Wohl beider Staaten gesichert werden. Diese Absicht sprachen die contrahirenden Mächte ausdrücklich aus. In der That athmet der erwähnte Vertrag auch diese ihm vorgezeichnete höhere Tendenz. In Betreff derjenigen Einwohner, deren Besitzungen von der Grenze durchschnitten werden, ward bestimmt, daß solche nach den liberalsten Grundsätzen behandelt werden sollten, und mehre solche hierauf bezügliche Festsetzungen wurden getroffen. Die Schifffahrt auf allen Strömen und Kanälen des frühern Polens sollte frei, nur eine einzige gemeinsam zu bestimmende Tonnenabgabe von der Schifffahrt erlaubt, alle deren Freiheit beeinträchtigende Abgaben aufgehoben und der tägliche Grenzverkehr der Anwohner nicht im geringsten gehindert sein. Trotz dieser herrlichen Aussichten begann die Ausführung des Vertrags mit einer Menge Plackereien durch die an der Grenze gezogene Kosakenlinie. Alle Nebenwege und Brücken an den Grenzen, welche früher Jedermann, insofern er nicht zahlbar war, führte, ruhig passiren konnte, wurden kassirt, durch die Kosaken-Pikets besetzt, und nur die großen Straßen zu den Zoll-Aemtern, welche mindestens in Entfernungen von zwei bis vier Meilen voneinander lagen, zur öffentlichen Benutzung frei gegeben. Inmittels waren beide Cabinette mit gemeinschaftlicher Sorgfalt bemüht, die Verkehrsbeziehungen, welche der Traktat vom 3. Mai 1815 noch nicht hinlänglich bestimmt hatte, theils zu ordnen, theils zu erweitern. Besonders betraf dies die im Art. 22 desselben stipulirte Schifffahrtsfreiheit, welche der Handels- und Schifffahrts-Vertrag vom 19. Dezember 1818 hauptsächlich zum Gegenstande hatte. Außer der im Tarif zu diesem Vertrage fixirten Strom-Schiffahrts-Abgabe, den Durchlaß-Geldern an den Brücken und den Schiffs-Gefäß-Geldern sollte ohne gemeinschaftliche Uebereinkunft beider Regierungen weder eine andere Stromabgabe erhoben, noch die bestimmten Tarifsätze erhöht werden. Mit Ausnahme der Tarifsfeststellungen verstand sich das Uebrige aus dem Traktate vom 3. Mai 1815 von selbst. Wichtiger aber ist die gegenseitige Versicherung (Art. 3) der unumschränktesten Handelsfreiheit für die Provinzen des alten Polens und das ausgesprochene Bekenntniß des unwandelbar zu befolgenden Grundsatzes, daß alle Erzeugnisse des Bodens und Kunstfleißes beider Staaten in den gegenseitigen Landesgebieten mit der unumschränktesten Freiheit umgesetzt werden könnten. (Art. 4.) Dieser Vertrag fand jedoch besonders von russischer Seite Schwierigkeiten in der Ausführung, und unterm 11. März 1825 errichteten Preußen und Rußland auf die Dauer von neun Jahren einen anderweiten Handels- und Schifffahrtsvertrag, worin die Bestimmungen des Wiener Vertrags vom 3. Mai 1815 unter gegenseitig zugelassenen, jedoch sehr auffallenden Einschränkungen zur Ausführung gebracht werden sollten. Obgleich darin wörtlich anerkannt wird, wie heilsam der Grundsatz eines völlig freien und nicht mit verbotähnlichen Tarifsätzen belegten Handels sein würde, so behielten sich doch beide Theile vor, nach Maßgabe ihrer Handelssysteme die Tarifsätze der Ein- und Ausfuhr zu erhöhen oder bisher erlaubte Artikel zu verbieten. Sogar Handelsbegünstigungen, die bereits einer dritten Macht bewilligt waren oder bewilligt werden möchten, sollten in Zukunft gegenseitig nicht in Anspruch kommen. (Art. 7, 8 und 9.) Von hier an, besonders aber seit der Unterdrückung des polnischen Aufstandes, datiren sich die Klagen der preußischen Ostprovinzen über Beeinträchtigung durch die innere Politik Rußlands. Diese haben sich seitdem von Jahr zu Jahr noch vermehrt. Der Vertrag vom 11. März 1825, welcher im Jahr 1834 ablief, enthält im Art. 23 die Bestimmung, daß die contrahirenden Mächte sechs Monate vor dessen Ablauf wegen einer Verlängerung desselben, falls solche ihren Absichten gemäß sein sollte, übereinkommen würden. Im entgegengesetzten Falle würde man sich jedoch nicht weniger an die Grundsätze halten, welche bei den auf Schifffahrt und Handel sich beziehenden Bestimmungen des zu Wien am 3. Mai 1815 unterzeichneten Vertrags zum Leitfaden gedient hätten. Eine Verlängerung dieses Vertrags wurde nicht beliebt; ein neuer Vertrag ist nicht zu Stande gekommen, und daher der letztere Fall eingetreten, wonach der Vertrag vom 3. Mai 1815 im Betreff der nachbarlichen und commerciellen Verhältnisse Preußens zu Rußland einzig zur Richtschnur dient, und die zahlreichen diesseitigen Beschwerden über letzteres zu beurtheilen sind.“

Großbritannien.

London, 26. Dec. Der Standard behandelt die Angabe eines Whigblattes, als hätte der Herzog von Wellington erklärt, er und die Seinigen können dem Prinzen Albrecht keine höhere Appanage, als 30,000 Pfd., verwilligen, für eine „ungeheure Lüge.“ — T. Attwood, der Gründer der einst so einflußreichen Birminghamer politischen Union, hat wirklich seine Parlamentsstelle für Birmingham niedergelegt. Er hat in einer langen Adresse von seinen Wählern Abschied genommen. In derselben erklärt er: „Sieben Jahre lang arbeitete ich in der gerechten Hoffnung, daß ich vielleicht dazu beitragen möge, den gewerbtreibenden Klassen wahres, dauerndes Glück, dem Volke wahre dauernde Freiheit schaffen zu können. Keine Hoffnung ist Wahrheit geworden. Ich fand es unmöglich, innerhalb wie außerhalb der Mauern des Parlaments, meinem Lande durch redliches Bestreben zu nützen.“

Nach den neuesten Berichten aus den unruhigen Distrikten von Wales, besonders aus Merthyr Tydvil, waren dort neue Besorgnisse vor Unruhen entstanden. Die Chartisten, welche, etwa 7000 an der Zahl, in ein Bündniß getreten sein sollen und sich förmlich haben einschreiben lassen, hielten in einzelnen Logen nächtliche Versammlungen, in denen unter Anderem neuerdings die Verbreitung eines neuen Blattes an die Stelle des „Western Vindicator,“ halb in Englischer, halb in Wälischer Sprache, das auf Actien begründet werden soll, beschlossen worden ist. Die Magistratsbehörden sind überall auf ihrer Hut und haben unter Anderem erklärt, jede öffentliche Versammlung der Chartisten verhindern zu wollen; wie sie denn unter Anderem ein großes Banquet verboten haben, welches die Chartisten am 25. in Merthyr Tydvil halten wollten. Zu den in Wales umlaufenden aber wenig beglaubigten Gerüchten gehört unter Anderem, daß die Chartisten zwischen dem 28. und 30. d. M. einen allgemeinen Aufstand in der Umgegend von Merthyr zur Ausführung bringen wollten.

Frankreich.

* Paris, 29. Dec. (Privatmittheil.) Das scheinbar wichtigste obgleich unter den kleineren Ereignissen, worüber die Oppositionspresse so großen Lärm geschlagen, ist die gestrige Erklärung der Minister in den Bureaux, mit dem Budget zugleich einen Gesetzvorschlag über die Rentenconversion vorlegen zu wollen. Diese Erklärung wäre in der That eine äußerst wichtige, wenn sie nicht ein bloßes Manöver wäre, das einerseits von dem Ministerium, andererseits vom unveränderlichen Gedanken ausgeht, von beiden freilich in verschiedener Absicht. Jenes sieht ein, daß seine gegenwärtige Stellung nicht haltbar ist und es nur auf eine höchst geringe Majorität rechnen kann. Um aus diesem Zustande herauszukommen, will es so viel als möglich den Schein haben, alle bei seinem Eintritte übernommenen Verbindlichkeiten zu erfüllen, d. h. sich streng an das Programm des Herrn Thiers zu halten. In diesem befand sich aber das Versprechen, in der Session von 1840 ein Gesetz über die Conversion einzureichen. Indem nun der 12. Mai dieser Verpflichtung entspricht, gewinnt er jedenfalls an Popularität beim Tiers-Parti und stellt sich die Alternative in Aussicht: „wird der Gesetzvorschlag angenommen, dann muß ein bedeutender Theil des Tiers-Porti, wenn er consequent sein will — worauf man, im Vorbeigehen bemerkt, freilich nicht rechnen darf — uns ferner unterstützen und wir haben über eine respectable Majorität von nun an zu verfügen. Fällt der Gesetzvorschlag durch, dann können wir uns wenigstens ehrenvoll zurückziehen, wozu wir jetzt keine Gelegenheit haben.“ — Was die Frage der Rentenconversion selbst betrifft, ist es den Ministern nichtsweniger als Ernst damit, denn sie wissen, daß selbst in dem Falle, wenn ihr Gesetzvorschlag in der Deputirtenkammer durchgeht, er im Hause der Pairs verworfen würde; einestheils weil die Frage an und für sich seit dem Jahre 1838 an Popularität verloren, anderentheils weil die Angelegenheiten in Asien und Afrika eine Conversion der Renten heute weniger zulässig machen, als es im Jahre 1838 der Fall war, die Opposition der Pairskammer daher einem schwachen Ministerium gegenüber nichts weniger als bedenklich wäre. Das Verfahren des 12. Mai in dieser Angelegenheit ist daher nichts mehr und nichts weniger als ein ministerielles Manöver in der angedeuteten Absicht. — Auf eine ähnliche Weise, aber zu einem andern Zweck, manövrirt

Louis Philipp, indem er das Ministerium die Conversion der Renten der Kammer vorschlagen läßt. Auch er will aus einer Lage herauskommen, wo seine Regierung weder bekämpft noch unterstützt wird, und der geringste Zufall einen unerwarteten Sturz des Kabinettes herbeiführen kann. Kein Augenblick war überdies günstiger, als der gegenwärtige, aus der Confusion und der Zersplitterung der Parteien Nutzen zu ziehen und eine compacte Majorität für eine neue Administration zu bilden. Der unveränderliche Gedanke rechnet nicht mit Unrecht und ziemlicher Gewißheit darauf, daß das fragliche Gesetz verworfen wird, und zwar aus folgendem Grunde. Im J. 1838 ergriff die Kammer in dieser Angelegenheit die Initiative und der 15. April erklärte schon bei der Motion, er mache aus der Renten-Conversion keine ministerielle Frage. In Folge dieser Erklärung konnte ein Theil seiner Partei, die sich später als die 221 herausstellte, ihren individuellen Ansichten in dieser Frage treu bleiben und gegen ihn stimmen; auch die Doctrinäre konnten sich damals von dem 15. April trennen, denn es war ihnen weniger um die Renten-Conversion, als um den Sturz des Kabinets zu thun. Diese werden nun heuer aus demselben Grunde, d. h. um den Sturz des 12. Mai zu bedingen, gegen die Conversion stimmen, während sie vor zwei Jahren für dieselbe stimmten; jener Theil der 221 aber, der damals vom 15. April abfiel, weil er es ohne Gefahr für diesen thun zu können glaubte, wird diesmal seine individuellen Ansichten über die Conversionsfrage dem Parteizwecke, den 15. April zu rehabilitiren und den Weg zum Ministerium wieder zu öffen, opfernd gegen das vorgelegte Gesetz stimmen, so daß dasselbe, wenn auch nur mit einer geringen Minorität, durchfallen würde. In einem solchen Falle müßte sich der 12. Mai zurückziehen und einer Combination Platz machen, die ich Ihnen schon früher andeutete und welche aus drei doctrinären Mitgliedern, drei Mitgliedern des Tiers-Parti und zwei Mitgliedern des 15. April, unter dem neutralen Präsidium des Marschalls Soult bestünde. Das Kabinet wäre dann etwa aus folgenden Namen zusammengesetzt: Soult, Präsident und Kriegs-Minister; Molé, Ministerium des Aeußern; Thiers, des Innern; Duchatel, der Finanzen; Cunin-Gridaine, des Handels; Remusat, der öffentlichen Bauten; Dupin oder Sauzet, der Justiz; Guizot, des öffentlichen Unterrichts, und Duperré, der Marine. Wird hingegen das vorzuschlagende Gesetz der Renten-Conversion angenommen, was wohl möglich, aber kaum wahrscheinlich ist, dann hat der unveränderliche Gedanke dabei nichts zu riskiren, da er mit Bestimmtheit auf die Verwerfung desselben in der Pairs-Kammer rechnen kann, aus Gründen, die wir oben schon angeführt haben. Jedoch auch in dem Falle der Annahme des Gesetzes wird das Kabinet höchst wahrscheinlich sich modifiziren, und zwar folgendermaßen: Hr. Teste wird aus- und Dufaure an seine Stelle treten, dessen Stelle aber wieder durch Duchatel und dieser durch den Eintritt Guizot's ersetzt werden.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer nahm übrigens Herr Sauzet Besitz von dem Präsidentenstuhl. In der Anrede, welche er an die Kammer richtete, forderte er sie zu ernster, freimüthiger Debatte, zur Ordnung, weil die Ordnung in der Kammer die erste Bürgschaft der Ordnung im Lande sei, und zu fruchtreicher Thätigkeit auf, welche das Land von ihr hoffe und erwarte. „Alles, sagte er u. a., fordert zu ernsten Arbeiten auf; die (politischen) Meinungen scheinen mehr zersplittert, als leidenschaftlich; jeder empfindet das Bedürfniß aufrichtiger und gründlicher Diskussionen (des discussions sincères et profondes); sie allein können den Ideen jene Bestimmtheit geben, die nicht weniger für das Land, als für das Parlament von Wichtigkeit ist.“ — Die Kammer zog sich um 2½ Uhr in ihre Bureaux zurück zur Ernennung der Mitglieder der Adresse-Commission. Die Wahl fiel auf die Herren Remusat (1. Bureau, gegen Hrn. Thiers), Calmon (2.), Legentil (3.), Dumont-Dulot (4.), Quesnault (5.), Malleville (6.), Lacrosse (7.), Benjamin Delessert (8.), Saunac (9.) Im 1. Bureau hatten die Herren Thiers und Dufaure eine heftige Discussion mit einander. — Nach dem Journ. d. Déb. ist die Diskussion über die Thronrede im Allgemeinen sehr kühl und gemäßigt gewesen. Der Orient und Algier waren die Hauptpunkte, um die sich die Besprechung drehte. In Betreff des letzteren war man der einstimmigen Meinung, daß die von der Regierung zur Führung des Krieges in Afrika geforderten Summen bewilligt werden müßten.

Die Adressekommission in der Pairskammer hat den Grafen Roy als Präsidenten und Herrn von Portalis als Berichterstatter ernannt. Heute giebt der Conseils-Präsident der Kommission die benöthigten Aufschlüsse zum bessern Verständnisse gewisser Punkte in der Thronrede.

Das Siècle enthält einen Auffsatz der Madame Dudevant über den Zustand der in Frankreich befindlichen polnischen Flüchtlinge und die edlen Bemühungen der Fürstinn Czartoriska und ihrer Familie zur Erleichterung ihres Looses. Von 5500 derselben ernähren sich, jenem Berichte zu Folge, 500 aus eigenen Mitteln, 3000 von Handwerken und 400 vom Unterrichtgeben; 1100 sind Greise, Frauen und Kinder, die sich ihren Lebensunterhalt nicht erwerben können. Im Jahr 1832 starben nur 32 dieser Flüchtlinge, im folgenden Jahre 74. Die Fürstin, die früher ein fast königliches Vermögen besaß, jetzt aber auf ein mäßiges Einkommen beschränkt ist, widmet einen großen Theil ihrer Zeit der Unterstützung ihrer unglücklichen Landsleute und versagt sich selbst manche Bequemlichkeit, um ihren Bedürfnissen abzuhelfen, verfertigt kostbare Stickereien für dieselben und sucht, so viel sie kann, den Polinnen, die ähnliche Geschicklichkeit besitzen, Arbeit zu verschaffen.

Ein Journal behauptet heute früh, der König beabsichtige, sich salben zu lassen, um die Kirche mit dem Juli-Königthum auszusöhnen.

Den 26. December starb der Graf Truguet, Admiral und Pair von Frankreich, Marineminister im J. 1796, in einem Alter von 88 Jahren.

Nicht Lord Durham, sondern Lord Brougham stattete Herrn Thiers einen Besuch ab. Ganz Paris war im Irrthum. — Der Marquis von Crouy-Chanel hatte sich gestern kaum wieder in der Conciergerie gestellt, als Dlle. Dacosta gegen Caution seine Freilassung erhielt.

Alle hiesigen Journale räumen heute ein, daß die Nachricht von der großen Schlacht bei der Maison carrée eine reine Erfindung gewesen sei. Daß eine solche Mystifikation so lange dauern konnte, ist fast nicht zu erklären, und die Touloner Blätter werden Mühe haben, ihre in einem so bestimmten Tone abgefaßten Berichte zu rechtfertigen.

Niederlande.

Haag, 29. Dez. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten ist das auf die sechs ersten Monate des Jahres 1840 prolongirte Budget von 1839 genehmigt worden, und zwar mit 35 gegen 14 Stimmen, also mit sehr ansehnlicher Majorität. Der Finanz-Minister war nicht anwesend, wie es heißt wegen Unpäßlichkeit, und an seiner Stelle vertheidigte der Staatsminister Herr van Gennep den Gesetzentwurf. Der angenommene Gesetz-Entwurf wurde sofort an die erste Kammer übersandt.

Schweiz.

Bern, 26. Dez. Die Regierung von Bern hat beschlossen, auf die vorörtliche Mahnung ein Bataillon in Bereitschaft zu halten, nicht aber dasselbe aufs Picket zu stellen beschlossen.

Freiburg, 25. Dez. Sonntag den 21. Dezbr. überbrachte ein Eilbote, der sogleich nach Lausanne weiter ging, dem hiesigen Staatsrathe das Ansuchen, ein Bataillon in Bereitschaft zu halten, um eventuell unter Befehl des Obersten Bontems von Genf, nebst Truppen anderer westlichen Kantone ins Wallis (wo Herr von Maillardoz vorige Woche bei seiner Ankunft beschimpft worden sein soll) einzurücken. Der Staatsrath, sogleich außerordentlich versammelt, versprach dieser Aufforderung gemäß Bereitschaft der Truppen; es verlautet aber, derselbe habe vor Allem die Mittheilung der den Eidgenössischen Repräsentanten im Wallis ertheilten Instruktion begehrt.

Lausanne, 25. Dezbr. Man begreift hier nicht, was der Vorort mit seinen Truppen will, da aus Wallis nicht das geringste Bedenkliche vernommen worden ist. In jedem Falle (heißt es in einem hiesigen Blatte) hätte er Unrecht, zu glauben, daß die Schweizer, um Unter-Wallis zu unterdrücken, marschiren würden.

Genf, 20. Dezbr. In der Nähe unserer Stadt wurde ein Asyl für protestantische Personen eröffnet, welche zur Römisch-katholischen Religion überzugehen Verlangen tragen. Der Papst, von diesem neuen Institute unterrichtet, welches jedoch an vielem Nöthigen noch Mangel hat, gewährte ihm eine Unterstützung von 500 Römischen Scudi, und richtete zu gleicher Zeit ein Schreiben mit einem Glückwunsche wegen dieses Unternehmens an den Bischof von Belley (Departement de l'Ain) nebst Gewährung vieler Indulgenzen für die Gläubigen, welche zum Gedeihen dieses Werkes beitragen würden.

Italien.

Rom, 16. Decbr. Vor einigen Tagen wurde (wie bereits erwähnt) der hier anwesende Fürst Radziwill durch den preußischen Geschäftsträger, Hrn. v. Buch, Sr. Heiligkeit in einer Privataudienz vorgestellt. Der heilige Vater empfing die beiden Herren mit Wohlwollen, und unterhielt sich längere Zeit mit Hrn. v. Buch in sehr gnädigen Ausdrücken. — Jetzt ist der Jesuit Perrone mit einer langen und langweiligen, in dem Journal delle Scienze religiose hier erschienenen polemischen Dissertation über die armen Hermesianer hergefallen, um sie zu bekehren. Perrone ist Professor der Dogmatik an der hiesigen Universität und gilt für einen gelehrten Mann. Seine Schriften, die er nach Weise aller Charlatane mit Citaten und Erinnerungen aus aller Nationen Schriftstellern und in allen Sprachen aufzuputzen versteht, haben ihn mit Unrecht in diesen Ruf gebracht. Die genannte Schrift gegen Hermes Schüler ist das beste Zeugniß für seine unglaubliche Ignoranz und Unkenntniß der großen Evolutionen der Philosophie in Deutschland und ihrer Bedeutung für die Theologie. Uebrigens versteht der Mann so wenig Deutsch, daß er sich gar häufig bei einigen deutschen Knaben, die im Collegio Germanico erzogen werden, Raths für das Wortverständniß der hermesischen Schriften erholt. Was für ein Richter über was für einen Denker!

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 18. Dec. (Privatmitth.) Die Investitur des Fürsten Milosch von Serbien hat mit vieler Feierlichkeit stattgefunden. Vor Ertheilung des Berat übergab er den üblichen Tribut von 500 Beuteln und sämmtlichen Ministern der Pforte machte er namhafte Geschenke. Der Ferman seiner Anerkennung wurde sämmtlichen europäischen Ministern mitgetheilt. — Aus Alexandrien ist die Nachricht vom 8ten d. hier eingetroffen, daß Mehmed Ali nach erhaltener Anzeige aus Konstantinopel über die jetzige Stellung des französischen Botschafters Grafen Pontois, sich entschlossen habe, die neuen Anträge der Pforte abzuwarten. Er soll hierüber niedergeschlagen sein, und bei einer nicht mehr zu bezweifelnden Uebereinstimmung der Höfe von Wien, London, Petersburg und Berlin ist von Seiten der Pforte zu erwarten, daß sie jetzt bei der Anerkennung der Erblichkeit der Herrschaft über Egypten beharren und seine Forderungen um so weniger gewähren wird, als er mit Frankreich, welches die Hände vollauf in Algier zu thun hat, allein steht. Der französische Einfluß ist indessen hier auf lange Zeit vernichtet und selbst Reschid Pascha wendet sich England zu. Graf Pontois soll neue Instruktionen erwarten und scheint bereits müde seiner hiesigen Mißverhältnisse. — Ibrahim Pascha verhält sich nach den neuesten Nachrichten aus Malatia vom 1sten dss. ruhig in Marasch. Hafiz Pascha hat das Kommando der türkischen Armee wieder übernommen. — Prinz Joinville hat nach Berichten aus Smyrna vom 13ten d. seine Reise fortgesetzt. Er begiebt sich auf der Belle Poule nach der Rhede von Algier. — Fortwährend sind die übertriebensten Gerüchte über Abdel Kader in Umlauf. Sollte er einen Sieg erringen, so würde es auf die Moslims einen mächtigen Eindruck hervorbringen.

Afrika.

Zweite Nilfahrt bis Meravi.

(Von dem Verfasser der Briefe eines Verstorbenen.)

Nachdem ich die wenigen Merkwürdigkeiten, welche Maraka oder Neu-Dongola, welches erst seit Mehemed Ali's Eroberung des Landes zur Hauptstadt desselben wurde, hinlänglich besichtigt, meine zahlreiche europäische Korrespondenz beschickt und meine Tagebücher in Ordnung gebracht, wobei ich dennoch keinen Abend versäumt hatte, des Tages Last und Hitze durch ein kühles Bad im Nil zu erfrischen — schiffte ich mich am 1. Mai mit gutem Winde nebst meinem kleinen Gefolge auf den zwei Barken des Mudirs nach Meravi ein.

Die Menge der Sakis, welche von hier an fast ununterbrochen beide Ufer des Nils begrenzen, und deren es im Bereich der Dongola'schen Statthalterschaft im Ganzen 4 bis 5000 giebt, entfalten einen Reichthum des Anbaues, wie man ihn in diesen entfernten Gegenden gewiß nicht erwarten würde. Auch prangten beide Seiten des Flusses fortwährend im schönsten Grün, häufig mit Baumgruppen untermischt, die jedoch immer von derselben Art blieben, und daher durch ihre Monotonie ermüden — ein Nachtheil, der, wie ich schon früher beklagte, allen diesen Ländern, von Alexandrien an, gemein ist, und mir wenigstens einen steten Aufenthalt darin sehr verleiden würde; denn es giebt vielleicht keinen Fluß in der Welt, der bei so langem Laufe im Gauzen so wenig Abwechselung darböte, als der Nil.

Die Abgaben der Bewohner im Königreich Dongola, nahe bis Schendy hinauf, werden fast durchgängig nur nach Sakis erhoben. Herr Cadalvene behauptet fälschlich, „daß diese Abgaben von der Regierung sehr willkürlich auferlegt würden und bis zu 22 spanischen Thalern für den Saki stiegen, außerdem aber noch eine unbestimmte Menge Naturalien extra geliefert werden müßten, die der Fellah nachher aus Noth dem Gouvernement zu hohen Preisen wieder abzukaufen gezwungen sei.“ Der größte Saki, welcher 4 Feddan (ungefähr einen Brandenburger Morgen) bewässern kann, die bei der Ernte 40 Ardep Frucht geben mögen, zahlt nur 15 spanische Thaler, und die kleinern im Verhältnisse. Es existiren keine weitern Naturralleistungen, wohl aber bleibt es den Vorstehern der Distrikte überlassen, einen Theil (doch gesetzlich nie mehr als 5 Ardep) der obigen Summe in Naturalien zu verlangen, nach einem vom Gouvernement jährlich festgesetzten Tarif, welche Naturalien aber immer vom Ganzen der Abgabe deducirt werden müssen. Diese Einrichtung mag zwar häufig zu Mißbräuchen Gelegenheit geben, dient aber auf der andern Seite, bei rechtlichen Vorgesetzten, auch oft dazu, dem Fellah die Entrichtung seiner Abgaben zu erleichtern, und ich habe davon selbst im Verlauf meiner Reise mehrere Beispiele gesehen, wo der Landbauer sehr

froh war, in Naturalien bezahlen zu dürfen. Es ist ungegründet, was in mehreren Büchern behauptet wird, daß der Fellah alles von ihm gebaute Getreide dem Gouvernement zu einem niedrigen Preise abliefern, und dann zu einem höhern wieder einkaufen müsse — ein Unsinn, der in die Augen springt, da keine Regierung eine solche gesetzliche Tyrannei auf die Länge durchführen könnte. Der erwähnte Fall kann höchstens nur für denjenigen Theil seiner Feldfrüchte vorkommen, den der Fellah **in natura** geliefert hat, und der ihm von der Hauptsumme seiner Abgabe, wie schon gesagt, abgerechnet worden ist, wenn nämlich Mißwachs oder schlechte Wirthschaft, oder sonstiges Unglück ihn zwingt, Getreide zur Saat vom Gouvernement einzukaufen, wo er es allerdings etwas theurer wieder kaufen muß, als er es dann geliefert hat. In diesem Jahre waren die Preise dergestalt bestimmt, daß der Unterschied der Lieferungsvergütung und des der Regierung beim Rückkauf zu zahlenden Preises beim Ardep Durra nur zwei Piaster, bei der Gerste drei und beim Weizen zehn Piaster betrugen. Verfällt der Bauer nun in Schulden, sei es durch Betrügerei der Beamten, die gewiß oft stattfindet, oder durch eigene Faulheit und Saumseligkeit, welche nicht weniger häufig ist, so kann seine Lage freilich bald drükkend werden. Alle die aber, welche der Regierung nicht schulden, behalten durchaus die freie Disposition über alle Produktionen, die ihnen nach Erlegung der Abgaben übrig bleiben. Die Appalte, welche nachher noch auf das Getreide gelegt sind, das in den Städten verkauft wird, treffen nicht mehr den Erbauer, sondern nur den Kaufmann, der damit Handel treibt. Ich habe mich auf das vollkommenste überzeugt, daß bei der außerordentlichen, zehnfachen Fruchtbarkeit des hiesigen Bodens, mit andern Ländern verglichen, die Abgaben, welche das Gouvernement von den Fellahs fordert, nicht im geringsten übertrieben sind, d. h. jeder kann bei Entrichtung dieser Abgaben mit nur geringer Tüchtigkeit und einigem Fleiß den nöthigen Lebensunterhalt für sich und seine Familie hinreichend gewinnen, ohne jedoch dabei viel zu erübrigen. Wer aber die Bewohner dieser Gegenden kennt und lange beobachtet hat, wird gestehen müssen, daß gerade dies der angemessenste Zustand für sie ist, und der einzige, der sie vom Nichtsthun und Verderben abhalten kann, weil er sie zur Arbeit zwingt. Ginge die schlechte Administration, deren Controle hier so schwierig ist, gleichen Schritt mit den Forderungen der Regierung, so würde kein Elend unter der Population stattfinden, und man weder Auswanderer noch verlassene Fluren sehen. Es würde dann in den Staaten Mehemed Ali's nur derjenige Zustand der arbeitenden Klassen eintreten, von dem schon der, jetzt zwar aus der Mode gekommene, deshalb aber nicht minder praktische Voltaire in seinem **siècle de Louis XVI.** sagt: „**Le manoeuvre doit être réduit au nécessaire pour travailler telle est la nature de l'homme** und des Fellah mehr als jedes andern). **Il faut que ce grand nombre soit pauvre, mais il ne faut pas qu'il soit misérable.**“ Gewiß ist es eine Narrheit, alle Leute im Ueberfluß und Luxus leben lassen zu wollen — weil es eben unmöglich ist.

Wir eilten mit dem frischen Winde, der uns oft in Staubwellen vom Lande her einhüllte und empfindlich kalt war, schnell bei dem großen Dorfe Hannak, wie der alten Festung Handack vorüber, und erreichten schon am ersten Tage Dongolo-Aghuß, die ehemalige, jetzt fast ganz zerstörte Hauptstadt des Landes. Auch an den folgenden Tagen, wo die Fahrt weit langsamer von statten ging, blieb das Wetter trüb und kühl, was uns Alle krank machte. Am 3. Mai hatte ich zum erstenmal das Vergnügen, zwei lebende große Krokodile, wenigstens 18—20 Fuß lang, mit Muße zu beobachten. Sie waren von graugelber Farbe, und kaum vom Lande, auf dem sie lagen, zu unterscheiden. Später fand ich, daß die meisten Krokodile gelb und schwarz gefleckt sind, ganz verschieden von den ausgestopften, die wir in Europa sehen, da sie nach dem Tode eine allgemeine schwärzliche Farbe annehmen. Das größte dieser Thiere lag, den gewaltigen Rachen weit aufgesperrt, lange ganz bewegungslos am Ufer, entweder irgend einen Raub im Auge, oder um sich die Insekten von den bekannten, die Krokodile gern begleitenden kleinen Vögeln aus dem Schlunde holen zu lassen — ein Umstand, den man so lange für eine Fabel des Herodot hielt, bis neuere Naturforscher sie bestätigten. Die Matrosen fingen noch an demselben Tage einen jungen Vogel dieser Art (er ist von grauer Farbe, mit kurzem Schnabel und langen Beinen), der nachher eine ganze Zeit lang unser possierlicher Schiffsgenosse blieb. Wir steuerten gerade auf die Krokodile zu, und einige zwanzig Schwarze, die in langer Linie, ganz wie es auf den Bildern in den Königsgräbern dargestellt ist, unser Fahrzeug mitten im Strome am Stricke zogen, watend, wo er seicht war, oder auch gelegentlich schwimmend, wo er tiefer wurde — schienen sich wenig vor den Thieren zu fürchten, und suchten sie nur durch eine Art von im Takt ausgestoßenem musikalischen Geschrei abzuhalten. Auch eilten die beiden Ungethüme, sobald wir uns ihnen näherten, sich schleunig im Wasser zu verbergen. Ich bemerkte in dieser Gegend einen sonderbaren, andauernden Sandsturz, der ganz wie ein Wasserfall, nur in gelber Farbe, sich über ein steiles und schwarzes Stück Nilufer, vom Winde getrieben, aus der Wüste niedergoß, und so lange wir ihn im Auge behalten konnten, in seiner Heftigkeit nicht einen Augenblick nachließ.

Nachdem wir Debbeh, von wo die Karawanen nach Kordovan abgehen, passirt hatten, konnten wir nur äußerst langsam vorwärts dringen, weil der Nil sich von Debbeh an beinahe gegen Norden wendet, und der Wind uns gerade daher entgegenblies. Glücklicherweise ist die Einrichtung getroffen worden, daß bei solcher Gelegenheit die Einwohner allen Gouvernementsschiffen hülfreiche Hand leisten müssen, was ihnen auch wenig Beschwerde macht, da die Schifffahrt im Ganzen sehr gering ist, und sie sich überdies von Saki zu Saki ablösen, also kaum eine Viertel- oder halbe Stunde mit dem Schiffsziehen beschäftigt bleiben. Ein eigenthümliches, gellendes und weit hinschallendes Geschrei kündigt die Ankunft jeder Abtheilung beim nächsten Saki an, worauf die Ablösung auch immer so schnell wie auf englischen Poststationen erfolgte. Da wir nur selten ausstiegen, so lasse ich die Orte, an denen wir vorbeifuhren, jetzt unberührt, und werde deren, die irgend einiges Interesse darbieten, auf meiner Rückkehr zu erwähnen Gelegenheit finden. Am 5ten erreichten wir Ambukol, den Sitz eines Kascheffs, welches auf der Hälfte Weges zwischen Debbeh und Meravi liegt, auf den Karten aber ganz falsch placirt ist. Es war eben Markt daselbst, der in einem Sandfelde neben den Lehmhütten des Dorfes abgehalten wurde. Nichts konnte ärmlicher sein, dennoch bestand die Hälfte der Waaren aus europäischen Produkten, als kleine Spiegel, Glasperlen, geringe Eisenwaaren und einige grobe englische Kattune. Das Uebrige bot nur die ordinärsten Landesprodukte dar, meistens zur Consumtion gehörig, und das einzige mir Neue, was ich antraf, waren ein Paar bunte Sandalen aus dem Hedschas, die ich ziemlich theuer erkaufte. (Forts. folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 5. Januar. Am 30sten v. Mts. sprang eine Dienstköchin unter dem Ausruf „lebe wohl, Welt“ in die Ohle, wurde zwar, nachdem sie vom Strome eine Strecke fortgeführt worden war, durch den Drechsler-Gesellen Berthold Katzmann und dessen Bruder, den Fischhändler Carl Katzmann lebend aus dem Wasser gebracht, starb aber an den Folgen nach zwei Tagen.

In der beendigten Woche sind von hiesigen Einwohnern gestorben: 18 männliche, 39 weibliche, überhaupt 57 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 4, an Alterschwäche 4, an Bruchschaden 1, an Brustkrankheit 2, an Darmschwindsucht 1, an Fieber 1, an Krebsschaden 1, an Gehirnleiden 1, an Keuchhusten 1, an Krämpfen 9, an Luftröhrenschwindsucht 2, an Lungenleiden 10, an Nervenfieber 2, an rheumatischem Fieber 1, an Scharlachfieber 1, an Schlag- und Stickfluß 10, an Unterleibskrankheit 1, an Wassersucht 2, todtgeboren wurden 3. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 14, von 1 bis 5 Jahren 7, von 10 bis 20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 6, von 30 bis 40 Jahren 2, von 40 bis 50 Jahren 9, von 50 bis 60 Jahren 3, von 60 bis 70 Jahren 6, von 70 bis 80 Jahren 6, von 80 bis 90 Jahren 3.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind gebracht und verkauft worden: 1369 Scheffel Weizen, 998 Scheffel Roggen, 174 Scheffel Gerste und 1274 Scheffel Hafer.

Bald nach dem Eisgange, bei welchem, so viel bis jetzt bekannt, kein Mensch umgekommen ist, sind stromabwärts auf der Oder hier angekommen: 2 Schiffe mit Steinkohlen und 2 Schiffe mit Brennholz.

Das zoologische Museum der Universität hat sich in dem verwichenen Jahre einer nicht unbedeutenden Anzahl von Geschenken zu erfreuen gehabt, unter denen mehre sehr schätzbar waren. Als gütige Geber nennen wir die Herren **Dr.** Beilschmid in Ohlau, A. Bernstein, Forstmeister Bieneck in Oels, **Dr.** Bürckner, Fräulein Böhmen, Herrn Berghauptmann v. Charpentier, Gutsbesitzer Dresky in Pfaffendorf, Professor Ens in Troppau, **Dr.** Erichson in Berlin, Frau Inspektor Erichson, Herrn Stud. v. Ernst, **Dr.** Fräntzel in Frankenstein, Wirthschafts-Inspektor Gedicke in Käntchen, **Dr.** Geyder, Frau **Dr.** Hagen, Herrn v. Hahn, Assessor v. Haugwitz, Anatomie-Assistent Haun, Cantor Heinrich in Stroppen, **Dr.** Karuth, Gymnasial-Lehrer Klopsch, Schuhmachermeister Koch, Forstsecretär Langner in Polnisch-Hammer, Obrist Graf Larisch, Lehrer Letzner, Candidat Liebich in Langenau, Stud. Markus, Gürtlermeister Marx, Graf Matuschka in Conradswaldau, Lieutenant Middeldorpf, Intendantur-Sekretär Moll, Lieutenant Müller in Golgowitz, Kaufmann Neugebauer, Kaufmanns-Gehülfe Neustädt, Rittmeister Obermann in KleinTinz, Referendar Oswald, Geh. Med.-Rath Otto, Gutsbesitzer Otto, die Herren v. Randow auf Bogschütz und auf Cracowahne, Pfarrer Raschke in Bankau, Schichtmeister Regehly in Hohenlohe-Hütte, Major v. Reibnitz in Gnadenfrei, Grafen v. Reichenbach in Brustawe und auf Schönwald, Graf Renard, Inspektor Rotermund, Förster Rother in Buchbergsthal, Baron von Rothkirch-Panthen, Rittmeister v. Salisch auf Jeschütz, **Dr.** Schauer, Baron v. Schickfuß auf Baumgarten, Oberst-Lieutenant von Schill, Candidat Schneider, **Dr.** Scholz, Apotheker Schulz in Beuthen, Intendantur-Secretär Schwabe, Kaufmann Sieg, Museumswärter Söderström, Apotheker Spatzier in Jägerndorf, Herr v. Stösser in Glumbkowitz, Candidat Vogel in Glumbkowitz, Stud. Voltolini, Hüttenmeister Wachler in Kittlau, Gutsbesitzer v. Walther in Polnisch-Gandau, Förster Warsecke in Sgorsellitz, Stadtrath Wende, Referendar Winter, Oberlehrer Zeller in Glogau. Mit dem gebührenden Danke an vorgenannte Geber verbinden wir, an Sie und alle Gönner und Freunde des zoologischen Museums, die ergebenste Bitte, dieses ferner durch geneigte Beiträge bereichern zu wollen.

Breslau, den 2. Januar 1840.

Die Direktion des zool. Mus. Gravenhorst.

— Wer von der jungen Welt am heutigen, sogenannten kleinen Neujahr, dem heiligen Dreikönigstage, einander noch nachträglich mit einem Kalender für das unlängst begonnene Jahr erfreuen und willkommener Weise dem Gegenstand seiner Freundschaft oder Verehrung und Liebe, einen ersehnten Blick hinter den neidischen Schleier der nächsten und ferneren Zukuft eröffnen will, — den machen wir auf einen bei L. W. Krause in Berlin erschienenen und uns eben erst bekannt gewordenen „Schreib- und Notiz-Kalender für 1840“ aufmerksam. An Nettigkeit und Eleganz vor vielen seiner Rivalen ausgezeichnet, und schon dieser geschmackvollen Ausstattung, noch mehr aber seines bequemen Formats wegen empfehlenswerth, enthält dieser Kalender als ebenso passende, wie interessante Beilage eine Reihe scherzhafter Prophezeiungen aus der Feder Ludwig Koßarskys — eines jungen lyrischen Talents, welches seine Sporen in einem seiner Zeit viel besprochenen und belächelten dichterischen Wettkampfe mit vier andern jungen Berliner „Minneliederlichen“ zum Preis einer wirklichen oder imaginären Schönheit, Bertha, verdiente. Von neuem ein Zeugniß für die gewandte und gemüthvolle Darstellung des Poeten und seine anmuthige Versifikationsgabe, sind diese in Sonettenform abgefaßten Weissagungen, nach den verschiedenen Monaten geordnet, die eine Abtheilung für Jungfrauen, die andere für Jünglinge bestimmt und berechnet. Jedes liebende Paar mag sich daraus im heiteren Scherze nach dem Monate seiner Geburt das künftige Schicksal, besonders was Eheglück und Lebensdauer anbetrifft, vorhersagen, und dieses poetische Spiel eignet daher den niedlichen Kalender vorzugsweise zu einem bei großer Wohlfeilheit besonders inhaltschweren Geschenke an Damen. Er kostet nämlich sammt den Prophezeiungen nur 12½ Sgr., während diese auch gesondert und sehr sauber gebunden zu dem Preise von 5 Sgr. verkauft werden.

10.

Woll-Konjunktur.

Es giebt wenig Gegenstände, die für unsere Provinz eine größere Wichtigkeit hätten, wie die Wolle, und insofern muß der Gegenstand nicht allein die Erzeuger und Verbraucher derselben, sondern die ganze Bevölkerung interessiren. Ein Produkt, welches dem Lande alljährlich nahe an 4 Millionen Thaler einträgt, muß nothwendig auf die Belebung des innern Verkehrs eines Landes, welches nicht viel über 2 Millionen Einwohner zählt, den entschiedensten Einfluß haben. Es in seiner Einträglichkeit zu erhalten, ist eine wichtige Aufgabe. Dies hängt aber freilich neben dem aufgewandten Fleiße und der Industrie bei der Erzeugung vornehmlich auch von der jedesmaligen Konjunktur ab. Von welcher Art sie im gegenwärtigen Augenblicke sei und was man von ihrer Zukunft hoffen könne, das soll hier untersucht werden.

Bekannt genug ist es, daß gegenwärtig der Wollhandel flau geht, und daß die seit mehreren Monaten gesunkenen Preise noch keinen Anschein zum Steigen haben. Ist nun gleich grade jetzt die Jahreszeit, wo der Wollhandel sich in der Regel am wenigsten regt, so ist dennoch nicht in Abrede zu stellen, daß dies heuer mehr, wie seit langer Zeit, der Fall sei. Wie es nun zu allen Zeiten Leute giebt, welche bei schlimmen Zeitumständen sogleich noch schlimmere voraussagen, so fehlt es an ihnen auch in der betreffenden Sache nicht. Sie prophezeihen eine Abnahme der Nachfrage nach unserer Wolle überhaupt, und ziehen daraus folgerecht den Schluß, daß die Preise noch tiefer sinken und sich schwerlich jemals wieder auf die frühere Höhe schwingen werden. Erst neuerlich war ein derartiger Artikel in der Augsburger Allgemeinen Zeitung zu lesen, in welchem unter Anderm gesagt war, daß die Nachfrage von England aus nach deutscher Wolle sich immer mehr vermindern müsse, weil die Zufuhr dahin von Neu-Süd-Wales von Jahr zu Jahr in ungeheurem Maaße zunehme. Dies ist ein Popanz, mit welchem man uns nunmehr schon ein Viertel-Jahrhundert schreckt. Wird er aber wohl nicht endlich einmal gefährlich werden? Wir wollen ihm ein wenig zu Leibe gehen, um Gewißheit zu bekommen.

Folgen wir der Zunahme der Wolle-Einfuhr von Neu-Süd-Wales nach England Schritt vor Schritt, so finden wir darin zwar eine stete Zunahme, jedoch verbunden mit vielen Schwankungen. Indeß hat sie dennoch bereits ein Quantum erreicht, welches so gar weit nicht mehr hinter dem steht, was England jährlich vom europäischen Continente bezieht. Das würde nun allerdings ein bedeutendes Gewicht in die Waagschaale des

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 4 der Breslauer Zeitung.

Montag den 6. Januar 1840.

(Fortsetzung.)

Wollhandels legen und zum Sinken beitragen, wenn nicht ein eben so bedeutendes Gegengewicht das verhinderte. Dies aber liegt im zunehmenden Bedarfe und in der Abnahme der Woll-Erzeugung in Spanien, von wo England immer weniger bezieht. Wachsende Bevölkerung, steigende Civilisation und Luxus, gehegt und gepflegt durch den langen Frieden, erfordern nothwendig vor allen ihnen zusagenden Bedürfnissen ein stets zunehmendes Quantum, und es läßt sich darnach mit Gewißheit behaupten, auch bestätigen es alle bisherigen Erfahrungen: daß das jeweilige Herabgehen der Wollpreise keinesweges in der Ueberproduktion derselben, sondern in vorübergehenden Konjunkturen seinen Grund habe. Denn Ueberproduktion irgend eines Erzeugnisses kann nur die genannt werden, welche mit dem Bedarfe und dem Verbrauche außer allem Verhältniß steht. Daß dies aber mit der Wolle weder jetzt schon der Fall sei, noch jemals werden könne, das habe ich schon sonst behauptet und bewiesen. Man wolle daher ja nicht den Muth verlieren, wenn auch in diesem Jahre die Preise niedrig bleiben sollten, und man kann sich darauf der Hoffnung hingeben, daß, ehe noch ein Jahr vergeht, eine viel bessere Konjunktur eingetreten sein wird. — Eine bekannte Sache ist es, daß bei flauem Gange des Wollgeschäfts alle schlecht behandelten Wollpartieen das Nachsehen haben. Daher wird es heuer mehr wie je auf eine gute Wäsche ankommen. Glücklicherweise ist die Schwierigkeit, die mitunter fast zur Unmöglichkeit wurde, blanke Wolle zu Markte zu liefern, fast gänzlich gehoben. Denn nach einer Menge gültiger Belege, wozu insbesondere auch zwei, die in den Verhandlungen der Schweidnitz-Jauerschen Societät stehen, gehören, beseitigt die ungarische Wollwäsche alle jene Schwierigkeiten zur vollen Zufriedenheit. Und es wird diese darum immer zufriedenstellender, weil man bei ihrer Anwendung bereits Erfahrungen darüber gesammelt hat, wie sie bequemer und mit besserem Erfolge auszuführen ist. Herr Bernhard Joseph Grund, am Ringe in Breslau wohnend, ist von Herrn Preyß in Pesth wieder hinlänglich mit dem fraglichen Waschmittel versehen, und da desselbe neuerdings von Herrn Preyß noch durch einen Zusatz gemildert worden, so dürfte auch das Bedenken, daß es der Wolle mehr an Gewicht entziehe, wie das der Herren Straßer und Hekſch, hinwegfallen. Ohnedies dürfte jene Bedenken wohl auf keinem völlig haltbaren Grunde ruhen. Erfreulich ist es übrigens, daß auch Herr Koch in Breslau ein ähnliches von ihm selbst bereitetes derartiges Waschmittel ausbietet, dessen völlige Brauchbarkeit der Herr Graf von Zedlitz auf Rosenthal dokumentirt. Durch die Konkurrenz wird es wohlfeiler werden und man wird es in ausgedehnterem Maße anwenden. Außer Hrn. Grund hat Herr Preyß sein Wollwaschmittel auch dem Bankier Herrn Moritz Schweitzer in Neisse in Kommission gegeben. Beide Herren verkaufen es zu gleichem Preise und die Aechtheit kann ich bescheinigen. An ganzen Heerden diese Wäsche anzuwenden, würde allerdings schwer sein, und man wird es nur da thun, wo man auf andere Art nicht zum Zwecke kommen kann. Aber als eine Wohlthat muß man es für die Wäsche von Mastschöpsen betrachten, die man, da sie im Winter gewaschen werden müssen, früher fast nie rein bekam, und deren Wolle man daher allemal allein und zu einem viel niedrigern Preise, wie die der Heerde verkaufen müssen. Mag nun eine Schäferei auch noch so ausgeglichen sein, immer giebt es doch einzelne Exemplare darin, die sich durch härteres und schwer auflösliches Fett auszeichnen, sich also schwerer waschen lassen, wie die anderen, und um derentwillen man gewöhnlich die übrigen durch vielmaliges Schwemmen unschuldig quält. Jeder Schafzüchter und auch jeder Schafmeister findet jene leicht heraus und kann sie mit der ungarischen Wäsche behandeln. Selten werden sie mehr als zehn Prozent der ganzen Heerde betragen, und es ist also gar nicht mit unbesiegbaren Schwierigkeiten verbunden, eine durchaus gleichmäßig weiße Wäsche zu liefern. Ich darf wohl nicht erst die Wollproducenten darauf aufmerksam zu machen, wie sehr es dem Verkauf erschwert und den Preis herabdrückt, wenn bei sonst untadeliger Wäsche auch nur wenige einzelne Vließe trübe, ja fast schwarz geblieben sind. Mag man sie noch so sehr verstecken, so ist die Sache um desto schlimmer, wenn der Käufer, bei einer genauern Untersuchung, sie endlich findet. Diesem Uebelstande entgeht man, wenn man das hier angerathene Verfahren beobachtet. — Um einer Ausstellung zu begegnen, die man schon und nicht ohne Grund gemacht hat, werde ich die Gebrauchsanweisung des Waschmittels vervollständigen und die genannten beiden Herren werden jedem Käufer ein Exemplar einhändigen.

E.

Reichenbach, 4. Januar. Der hiesige „Wanderer" macht Folgendes, in Betreff einer neuen Erfindung bekannt: „Da im Winter in so vielen Wohnstuben Dampf und feuchte Luft auf Alles, was sich darin befindet, nachtheilig wirken, so hat der Orgelbauer Herr Herrmann, welcher sich zeither mit mehreren nützlichen Erfindungen beschäftigte, unter andern auch eine Maschine zu Stande gebracht, welche mittelst einer Windpumpe die unangenehme Luft aus den Wohnstuben leitet, und zum Anfachen des Feuers im Ofen verwendet wird, was hauptsächlich noch den Nutzen gewährt, daß in kürzerer Zeit als sonst der Ofen sich stärker erhitzt; auch wenn das Brennmaterial nicht von der besten Beschaffenheit ist, so wird dennoch durch Anwendung dieser Maschine ein Theil weniger gebraucht. Herr Herrmann hat zur Probe eine solche Vorrichtung in seiner Wohnstube angebracht, und offerirt auf Bestellung gedachte Maschinen zu fertigen, unter der Bedingung, den diesfälligen Kostenbetrag erst dann an sich zu nehmen, wenn die gelieferten Maschinen dem angegebenen Zwecke genügend entsprechen. Zu bemerken ist noch, daß diese Maschinen nicht blos im Winter den Wohnstuben eine reinere und wärmere Temperatur geben, sondern auch im Sommer die schwüle und elektrische Luft aus dem Lokale entfernen, und eine kühlere und angenehmere hineinbringen."

Pleß, 22. Dezember*). (Privatmittheilung.) Am 19. d. wurde die fünfzigjährige Amtsjubelfeier des Herrn Pfarrers Hergesell zu Medzna, eine Meile von hier entfernt, und zu dem Pleßner Presbyteriat gehörend, feierlichst begangen. So selten sich auch dergleichen Feste ereignen mögen, so steigt deren Werth dann um so mehr, wenn der Jubilar im Verlaufe eines halben Jahrhunderts durch musterhafte Amtsführung und durch das Bestreben, sich ohne Rücksicht der Person und der Glaubensmeinung, die Liebe und Achtung seiner Mitmenschen zu erwerben, allgemeine Theilnahme an dieser wichtigen Feier rege gemacht hat. Dies sprach sich hier um so deutlicher aus, denn Alles bestrebte sich, dem Jubilar Liebe und Achtung zu zollen.

Von dem hochseligen Fürsten Friedrich Erdmann zu Anhalt-Köthen-Pleß war der Jubilar im Jahre 1793 als Pfarrer in Medzna ernannt worden, nachdem er schon vorher vier Jahr, theils als Priester anderwärts, theils als Capian in Medzna fungirt hatte. Durch 46 Jahre ununterbrochen Pfarrer, hat derselbe während der Regierungszeit des Fürsten Friedrich Erdmann, Fürsten Ferdinand, Fürsten Heinrich und seit 9 Jahren unter dem Patronat des jetzt regierenden Fürsten Ludwig zu Anhalt-Cöthen-Pleß seinem Amte mit Würde vorgestanden, und obgleich ihm als Anerkennung seiner Verdienste von seinen hohen Patronen mehrere Male einträglichere Pfarrtheien angetragen wurden, so hat er sie dennoch mit größtem Dank für die Gnade, abgelehnt, weil er sich vorgenommen hatte, sein ganzes Leben seiner Kirchgemeinde zu weihen. Schon um 9 Uhr früh hatten sich seine sämmtlichen Herren Amtsbrüder des Pleßner Presbyteriats, der fürstbischöfliche Commissarius, Herr Erzpriester Fitzek aus Piekar, mehre Herren Geistlichen aus der Umgegend und selbst aus Oesterreich-Schlesien und Gallizien in dem Pfarrhause zu Medzna versammelt, wohin auch bald der Königl. Superintent Herr Pastor Jacob von Gleiwitz, die evangelische Geistlichkeit aus Pleß, der Herr Kreis-Landrath v. Hippel, mehrere königliche uad fürstliche Beamten von Pleß, die sich Alle Freunde des Jubilars nennen, erschienen waren, und Alle bestrebten sich, dem Gefeierten ihre herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Gegen 10 Uhr überraschte den Jubilar dessen hoher Patron, Se. Durchlaucht der regierende Fürst zu Anhalt-Cöthen-Pleß mit Höchstihrer Gegenwart, und indem Höchstdieselben Ihre Theilnahme an der wichtigen Feier auszusprechen geruheten, überreichten Se. Durchlaucht, demselben den von Sr. Majestät dem Könige an den Jubilar als Anerkennung seiner Verdienste allergnädigst verliehenen rothen Adler-Orden 4ter Klasse mit dem Wunsche, daß er dieses öffentliche Zeichen königlicher Huld noch recht lange in seinem Wirkungskreise zur Freude seiner Kirchkinder nnd Freunde tragen möge. Der Orden wurde an den Ornat angeheftet und der Gefeierte sprach seinen Dank mit großer Rührung für die ihm von Seiner Majestät dem Könige zu Theil gewordene Gnade, so wie für die huldreichen und gnädigen Aeußerungen Seiner Durchlaucht des Fürsten in passenden Worten aus. Von dem Herrn Landrath von Hippel nahm der Jubilar die Glückwünsche der Königl. Regierung zu Oppeln entgegen und Herr Erzpriester Lux überreichte demselben einen ihm von seinen Amtsbrüdern verehrten silbernen Pokal unter feierlicher Anrede. Hiernächst begab sich der Jubelgreis unter Begleitung sämmtlicher Geistlichen des hohen Patrons und aller Anwesenden in feierlichem Zuge in die Kirche, wo derselbe das Hochamt, Herr Erzpriester und Fürstbischöfl. Commissarius Fitzeck aber eine dem Zweck entsprechende Predigt hielt. Se. Durchlaucht der Fürst hatten zu Ehren des Jubilars auf Höchstihrem Schloße in Pleß ein Diner arrangiren lassen, zu welchem nicht nur die anwesende Geistlichkeit beider Confessionen, sondern auch das hier in Garnison stehende Offizier-Corps, mehrere Stände des Kreises und die höhern Königlichen so wie Fürstlichen Beamten eingeladen waren, so daß die Tafel aus 70 Couverts bestand. Unter Pauken- und Trompeten-Schall brachten Se. Durchlaucht der Fürst ein Lebehoch für Se. Majestät den König, der wahre Verdienste anzuerkennen weiß und den jeder Preuße mit Stolz seinen König nennt, aus, in welches die ganze Gesellschaft mit unverkennbarem Jubel einstimmte. Der zweite Toast galt dem Jubilar, und jeder Anwesende bestrebte sich, auch diesem Beweise wahrer herzlicher Theilnahme zu geben. Bei der Rüstigkeit des Jubelgreises dürfen wir erwarten, daß er noch längere Zeit unter uns weilen und seinem segensreichen Wirkungskreise vorstehen wird.

*) Verspätet.

Mannichfaltiges.

— Es ist bekannt, daß unser große Schiller seine Jugendarbeiten, unter denen die Tragödien „der Student von Nassau" und „Cosmus von Medicis" namentlich aufgeführt werden, selbst vernichtete. Allein eine dieser Jugendschriften: „die Tugend in ihren Folgen betrachtet" ist diesem Schicksale entgangen, und wird jetzt von der Köchlerschen Buchdruckerei zu Amberg (Herausgeber Franz von Böhnen) in einer zweiten Auflage veröffentlicht werden, nachdem die erste Auflage, ohne den Buchhandel zu berühren, durch Bestellungen vergriffen war. Die Enstehungs-Geschichte dieser Schrift ist kurz folgende: Karl Eugen Herzog von Würtemberg hatte eine entschiedene Neigung der Baronesse Leutrum, nachher Reichsgräfin von Hohenheim und zuletzt Herzogin von Würtemberg zugewandt. Diese Zuneigung ließ den Herzog jede Gelegenheit, die Geliebte zu verherrlichen, mit Lebhaftigkeit erfassen; und so sollte denn auch der 10. Januar des Jahres 1775, ihr Geburtstag, auf eine ausgezeichnete Weise gefeiert werden. Ein Schüler, der etliche Jahre zuvor auf dem Lustschlosse Solitüde gestifteten, von der Gräfin Hohenheim besonders begünstigten Karlsschule beauftragt, den geistigen Theil der Tagesfeier zu bewerkstelligen. Die herzogliche Wahl traf den obgleich erst fünfzehnjährigen, doch schon durch seine literarischen Talente Aufsehen erregenden Eleven Friedrich Schiller. So entstand die Schrift: „Die Tugend in ihren Folgen betrachtet," deren, vom Verfasser eigenhändig geschriebenes, mit allegorischer Zeichnung, Sammteinband und goldenen Buckeln verziertes Original der nachher regierenden und verwittweten Herzogin stets eine werthe Erinnerung blieb, bis es bei ihrem Tode im Jahr 1811 in das Erbe ihres Verwandten, des Reisemarschalls Baron von Böhnen, und von da in den Besitz eines seiner Söhne (den obengenannten Herausgeber) überging.

— Die Theaterkritik versteigt sich bis zu den Sternen! Ein Herr von Kawaczynski macht die Bemerkung, „daß die meisten Schauspieler, wenn sie in Schiller's Wallenstein von der Cassiopeja sprechen, Unrecht thun, in die Höhe zu blicken. Ueber der Stadt Eger hätte dieser Stern damals in einem Winkel von 40 Grad gestanden, weshalb der Schauspieler seitwärts hinausblicken müsse."

— Der Pariser Mess. erzählt folgende Geschichte von einem neuen Figaro: Vor etwa 20 Jahren brachte ein Mädchen von 15 Jahren einen Knaben, den sie geboren hatte, in eines der Findelhäuser in Paris. Es ging ihr lange Zeit sehr traurig; endlich hatte sie sich ein Vermögen von 4000 Frks. gespart und wollte es ihrem Sohne zuwenden. Sie fragte nach demselben, doch er hatte das Findelhaus verlassen und Niemand wußte von ihm etwas zu sagen. Inzwischen kannte sie einen jungen Soldaten, der sich schon seit längerer Zeit um ihre Gunst bewarb; da ihr Sohn nicht aufzufinden war, willigte sie ein, ihn zu heirathen. Die Verheirathung geschah. Da entdeckte sie durch Zufall auf dem Arm ihres Gatten das Zeichen, das sie ihrem Sohne eingebrannt hatte. Die Scheidung de facto fand sogleich statt, und jetzt ist ein Antrag auf Annullirung der Ehe vor Gericht gebracht.

Redaktion: E. v Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Montag, zum ersten Male: „Prinz Friedrich von Korsika.“ Historisch-romantisches Drama in 5 Akten, nach Van der Velde's Erzählung von Nestroy.

Dienstag: „Der Templer und die Jüdin.“ Große Oper in 3 Akten von Marschner. Ivanhoe, Herr Reer, vom Stadt-Theater zu Hamburg, als Gast.

Räthsel-Kranz

von

Gustav Wärtner zur Warten.

Einladung.

Am Viadrus schaut eine Warte
Auf zum Gebirg', wo bänglich harrte
Die wunderholde Späherin.
O schau voll Ahnung hier herüber!
Dann ist der Lichtstrahl schon hinüber,
Kein böser Dämon hindert ihn.

1. Antwort in drei Silben.

Den ersten allein ja bist du mir nur gleich,
Die späh't nach dem Armen von Kummer so bleich,
Der unerkannt lang in der letzten gewallt,
Bis himmlischer Gruß von den ersten erschallt.

Er tönte ach! geisterhaft wonnig herab
Von duftigen Höhen ins schaurige Grab,
Das ihm nur die letzte fast wiederum war,
Da spät sich von Oben der Bote bot dar.

Nun mag in der letzten, was wolle, geschehn,
Er wird einst den Gang zu den ersten hin gehn,
Denn diese schuf Gott ihm, die letzte auch,
Da sein ist der Liebe allmächtiger Hauch.

Die letzte nur schafft er stets neu und voll Pracht,
Und wenn sie den ersten dann abermals lacht,
Ein Kleines noch später, vom Sehnen nur bleich,
So kniet vor den ersten der Arme so reich.

Was Manchem der Forscher sein Zweifel geraubt —
Das Ganze, nun freudig der Bangende glaubt,
Da wundersam groß ihn die ersten gemacht
Durch seliges Licht in der letzten Nacht.

2. Der Talisman.

(Romanze).

Mein ist ein wunderbares Leben!
Ein zauberischer Talisman!
Dienstbare Geister luftig schweben
Zu mir, als ihrem Herrn, heran.

Die goldne Frucht der Hesperiden,
Die schüttet mir ihr Füllhorn aus;
Von Zonen himmelweit geschieden,
Lacht mir der Blumen seltner Strauß.

Und will ich flugs die Welt durcheilen,
Mich schwingen zu der Sterne Lauf,
Ich kann, ein Blitz, die Lüfte theilen,
Ein Geistermantel hebt mich auf.

So schweb' ich selig in den Höhen,
Tief unter mir der Erde Bild,
Wie's leuchtet durch des Aethers Wehen
So reich, so groß, so duftig, mild.

Und offen mir des Himmels Räume
Mit ihrer Myriaden Glanz,
Erfüllt mir aller Geister Träume,
Als hing an jedem Stern ein Kranz!

Tief in mir selbst ist dieses Leben,
Ein unantastbar heil'ger Quell;
In seinem klaren Spiegel schweben,
Mir Erd' und Himmel schimmerhell.

Doch einst von Dunkel überschattet,
War er dem Auge schauerlich.
Das Herz in seinem Schlag ermattet,
Der Wange Jugendreiz erblich.

Da sieh! auf lichten blauen Höhen
Erschien ein holdes Engelsbild,
In seinem Auge war zu sehen
Der tiefe Himmel klar und mild.

Von seinen reizend holden Wangen
Da strahlt des Frühlings Wonnegluth,
Und Himmelsharmonien klangen
Aus seiner Worte sanfter Fluth.

Nun auf den dunkeln Quell hernieder
Schaut unbeschreiblich mild sein Blick:
„Dir geb' ich deine Klarheit wieder,
Den heitern Glanz ich dir zurück.“

Er sprach's, drei sonnenhelle Thränen
Entfloh'n dem Himmel seines Blicks.
Der Spiegelquell empfing mit Sehnen
Den Talisman des Götterglücks.

Und plötzlich sieht man ihn nun schimmern
Bis in die Tiefe ätherklar,
Sieht Blumen, Sterne in ihm flimmern,
Auf stillem Grunde Perlen gar.

3. Logogriph.

Sechs Zeichen biet' ich euch jetzt dar.
Beim ersten nehmet dieses wahr,
Daß es der Franke nicht kann sprechen,
Es sei denn nur im Zungenbrechen.

Nun nehmet das zweite auch hinzu,
So stört es Manchen aus der Ruh;
Verdoppelt es und geht zur dritten,
So hat es manchen Sieg erstritten.

Das vierte zu, einfach die zwei,
So paßt es auf gar Mancherlei,
Auf Wort und Schlag, auf Frucht und Leben,
Gern hat's mein Freund am Saft der Reben.

Ist ferner nun das fünfte da,
Der Anfang aller Studia:
So müßt Latein ihr wohl verstehen,
Dann könnt ihr's aller Orten sehen.

Das letzte ist ein Sonderling.
Es will durchaus nicht rein und flink
Von mancher Zunge dir ertönen,
Hier hilft kein An- und Abgewöhnen.

Nun stehn die Zeichen alle da,
Gesammelt, eine Sammlung, ja!
Verbrüht, gewelkt und breit geschlagen,
Dem Forscher Antwort todt zu sagen.

Doch dann, Geliebte, bin ich froh,
Wenn du das Ganze wendest so:
Es sei gesammelt, zart im Stillen,
Dein und mein Hoffen zu erfüllen.

4. Epilog zum Logogriph.

So sammle du, laß nimmer dir vergiften
Die reinen Blüthen durch den Todeshauch
Der Otter, die aus dem besonnten Strauch
Schnell fährt, dich, mich zu opfern Todtengrüften.

Der wahre Gram schweigt still, kann nicht verwunden
Den, welchen auch der Gram einst hat gebleicht;
Und wenn die Natter stirbt, die sticht und schleicht,
Zertritt sie ihr Geschick, und wir gesunden!

5. Riposta alla zoppa senza replica.

Motto: Wer Geist allein will, der hat bösen,
Ihn kann kein Engel, Gott nur lösen.
Neues Lied.

Die erste hat einstmals Engel gestürzt.
Die letzten dünken wohl gewürzt
Dem Hungrigen, der sie geröstet erblickt:
So sich das Eine zum Andern schickt.

An ihm nun der Dichter die Leier zerschlägt,
Am Ganzen, mit Kains Siegel geprägt?
Nein, nimmer! Ein Satyr hinkend spricht:
„Gift ist nicht Geist, Galle nie Gedicht!“

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Clara mit Herrn Adolf Kahl, Dominial-Inspektor zu Marksdorf, zeigen wir theilnehmenden Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an. Rogau, den 4. Januar 1840.

Pastor Dr. Hennicke und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Clara Hennicke.
Adolf Kahl.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von einem scheinbar gesunden Knaben, welcher jedoch nach wenigen Stunden durch den Tod entrissen wurde, zeigt tief betrübt entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an:

Brieg, den 2. Janxar 1840.

H. Werner, Apotheker.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 23. d. M., Abends 7 Uhr, glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau, geb. v. Borcke, von einem gesunden Knaben, zeigt Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit an:

Borntin in Pommern, den 25. Dez. 1839.

von Borwitz.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, zeige ich hiermit allen Bekannten, anstatt besonderer Meldung, ergebenst an.

Neustadt, den 4. Januar 1840.

Louis Bar. v. Dalwig,
Lieutenant im 6. Husaren-Regiment.

Todes-Anzeige.

In Folge eines Schlagflusses endete schnell und sanft am 3ten d. Nachmittags gegen 5 Uhr der Kammer- und Forst-Assessor Anton von Franckenberg, 79 Jahr alt, sein gottergebenes Leben.

Seinen Angehörigen, Freunden und Bekannten widmet diese Anzeige, mit der liebevollen Bitte, seiner Seelenruhe ein frommes fürbittendes Andenken zu bewahren.

Breslau, den 4. Januar 1840.

August von Franckenberg,
Capitän a. D., als Neffe.

Gewerbe-Verein.

Allgemeine Versammlung heute Montag den 6. Januar Abends 7 Uhr, Sandgasse Nr. 6.

Gewerbeverein.

Physik, Dienstag den 7ten, Abends 7 Uhr, Realschule, Zwingerplatz Nr. 1.

Die **physikalischen Vorträge** im israelit. Handlungsdiener-Institut nehmen Donnerstag den 9ten d. Abends 8 Uhr ihren Anfang.

Das Comité.

Lokal-Veränderung.

Meinen hiesigen und auswärtigen hochgeehrten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich mein Verkaufslokal von der Ohlauer-Straße goldene Krone, auf die Reusche Straße Nr. 57, nahe an der Brücke, verlegt habe, und bitte um fernere gütige Beachtung.

W. Helm, Kürschnermeisterin.

Ankündigung.

Die letzte Vierteljahrs-Pränumeration auf unsere **„Morgenzeitung“** ging zu Ende — keinesweges aber die Kraft unsers Blattes, auch im neuen Jahre den Stürmen der Zeit durch umsichtsvolles und rüstiges Fortschreiten in derselben, mit allen Waffen des Geistes zu begegnen. Unsere Freunde, mit deren großer Anzahl zu prahlen uns weder verdienstbewährend, noch unserer Erfahrung entsprechend dünkt, werden sich unseres ferneren fröhlichen Bestehens freuen; unsere Feinde, deren wir mit Stolz noch Viele zählen, werden auch ferner bald an diesem bald an jenem Merkmal unseres literarischen Lebens Stoff zum Aergerniß und zu krittelnden Bemerkungen finden — aber grade Wahrnehmungen dieser Art sollen uns wie bisher als das beste Zeugniß für unsern Werth, und zugleich als eine Triebfeder gelten, die uns zu immer muthigerem Aufschwung anregt.

„Mach' es Wenigen recht, Vielen gefallen ist schlimm,“

diese treffliche Sentenz eines allverehrten Dichters soll sonach der Wahlspruch sein, den wir bei jeder unserer journalistischen Tagesaufgaben fest im Auge behalten wollen.

Dem gegenwärtig vorherrschenden Anspruch der Journalfreunde, „recht Vieles und recht Mannichfaltiges“ auf jeder einzelnen Nummer zu finden, ziemendermaßen Genüge zu leisten, haben wir beschlossen,

„die Morgenzeitung“

statt, wie bisher, dreimal wöchentlich in groß Octav-, nunmehr vom neuen Jahre ab **zweimal** wöchentlich in **Quartformat** mit möglichst gedrängtem Druck erscheinen zu lassen. Die Tage der Ausgabe des Blattes sind Dienstag und Freitag — und es erscheint sonach die erste Nummer Freitags den 3. Januar 1840, wonächst von der **Weinhold**schen Buchhandlung jederzeit Probe-Nummern zu beziehen sind.

In unseren Mittheilungen werden wir von dem Charakter, der dem Titel **„Zeitschrift“** entspricht, sowohl den Geist als das äußere Gepräge, immer streng und sorgfältig zu schildern bemüht sein. Selbst Novellen und Erzählungen werden in ihrem Inhalte diese Richtung nicht verkennen lassen. Als Haupttendenz des Blattes sollen sich jedoch humoristische Aufsätze aller Art, scharf gezeichnete Zeit- und Lebensbilder, Charakteristiken 2c. dem Leser auf die anziehendste Weise bemerkbar machen. Das Gebiet der kritischen Artikel und der Novitäten soll sich nicht blos auf Literatur, Kunst und Theater beschränken, sondern es soll sich auch auf alle bemerkenswerthen Erscheinungen im Gewerbs- und Fabrikwesen möglichst ausdehnen.

Wegen der durch die erweiterte Tendenz und die größere Zahl der Mittheilungen vermehrten Druckkosten haben wir den Betrag der **vierteljährlichen Pränumeration** — die übrigens an den **Colporteur** nur gegen eine **gedruckte Quittung** — zu zahlen ist, von 17 Sgr. 6 Pf. auf **25 Sgr.** erhöht, bei welcher Veränderung unsere Leser jedoch in Betreff des ihnen von uns darzubietenden Lesestoffes keinesweges in Nachtheil gerathen werden.

Der Muth und die Kraft zu jedem Unternehmen erwacht und wächst immer in dem Grade, als dasselbe von dem Vertrauen und der Theilnahme des Publikums empfangen und in seiner Entwickelung fortdauernd begleitet wird. Wenn solch' ein zutrauungsvoller Empfang auch unserer „Morgenzeitung“ im neuen Jahre ermuthigend entgegenwinkt, dann darf sie fest versprechen, daß sie mit dem gestärkten Bewußtsein dessen, was sie unter **günstigen Umständen leisten kann,** ihr würdiges und lohnendes Ziel gewiß nicht verfehlen wird. Wohlan! es geschehe **uns,** was wir von der Gunst des Publikums freudig erwarten, und **diesem** alsdann, was es für sein ehrendes Zutrauen von uns zu fordern berechtigt ist. Breslau, den 1. Januar 1840.

Gustav Schneiderreit,
Redacteur der „Morgenzeitung.“

Beim Jahreswechsel
empfiehlt sich das
lithographische Institut
von
Wilhelm Steinmetz
in Breslau,
Ring Nr. 51, im halben Mond,
zur saubersten Anfertigung der **feinsten Visiten- und Empfehlungskarten, Wechsel, Frachtbriefe, Rechnungen** 2c., mit der neuen Radirmaschine aufs geschmackvollste ausgeführt, zur gütigen Beachtung.

In der Buchhandl. **Ignaz Kohn** (Schmiedebrücke, Stadt Warschau) sind antiquarisch zu haben: Bornemann, Civilrecht, 2te Aufl., 837—39, compl. in 6 Bdn., Ldpr. 20 Rthl., g. neu, g. geb. f. 14 Rthl. Thöne, preuß. Privatrecht, 2 Bde., 833, st. 3¾ f. 2½ Rthl. Thibaut, Pandekten-Recht, 2 Bde., 834, f. 3 Rthl. Mühlenbruch, Pandekten-Recht, 837, 3 Bde., f. 4 Rthl. (Ladenberg) preuß. ger. Verfahren, f. 1¼ Rthl. Zedlitz, die Staatskräfte der preuß. Monarchie, 3 Bde., 2 Rthl. Allg. Landrecht, 835, f. 4 Rthl. Gerichts-Ordnung, 835, f. 3 Rthl. Mackeldey, röm. Recht, 838, 2 Bde., f. 3½ Rthl.

Edíktal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 7. März 1839 hierselbst verstorbenen Major a. D. Johann Cajetan von Dahlen ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 28. März 1840 Vormittags um 10 Uhr vor dem Königlichen Oberlandes-Gerichts-Referendarius Deschner im Partheienzimmer des hiesigen Oberlandesgerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 11. Dezember 1839.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.
Hundrich.

Oeffentliche Vorladung.

In der Wohlauer Haide, unweit der Klein-Wohlauer Mühle, im Haupt-Zoll-Amts-Bezirk von Neu-Berun, sind am 7. Juli d. J., Abends gegen 7 Uhr 20 Stück Schweine angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Schweine entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, spätestens 4 Wochen nach dem dritten und letzten Erscheinen dieser Bekanntmachung in den öffentlichen Blättern sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Neu-Berun zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Schweine darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Schweine vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift des § 60 des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23. Januar 1839 werde verfahren werden.

Breslau, den 1. November 1839.

Der Geheime Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Director.
In Vertretung desselben der Geheime Regierungsrath Riemann.

Bekanntmachung.

Nachdem der über den Nachlaß des am 18. Mai 1839 hierselbst verstorbenen Kaufmanns Friedrich Samuel Schuster, mittelst Verfügung vom 2. August 1839 von uns eröffnete erbschaftliche Liquidations-Prozeß in Folge der unbedingten Erbeserklärung des Erben wieder aufgehoben worden ist, so wird solches auf den Antrag des Letzteren hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Breslau, den 27. Dezember 1839.

Königliches Stadtgericht. II. Abtheilung.
Behrends.

Bekanntmachung.

Es ist nach gesetzlicher Bestimmung für zulässig erachtet worden, dem hiesigen Kaufmann J. Cohn zu gestatten, eine durch Beschreibung und Zeichnung erläuterte Dampfmaschine in dem auf seinem Grundstück Nr. 31 und 32 Taschenstraße befindlichen Hintergebäude zu erbauen. Dieß wird in Gemäßheit des § 16 des Gesetzes vom 6. Mai 1838 (pag. 267 der Gesetz-Sammlung pro 1838) hiermit öffentlich bekannt gemacht, damit ein Jeder, welcher ein Interesse dabei zu haben oder sich durch die beabsichtigte Anlage in seinen Rechten beeinträchtigt glaubt, seine Einwendungen dagegen binnen einer präclusivischen Frist von vier Wochen, vom Tage dieser Bekanntmachung ab, bei der unterzeichneten Polizei-Behörde geltend machen und bescheinigen kann, wo dann weitere Entscheidung erfolgen wird.

Breslau, den 23. Dezember 1839.

Königliches Polizei-Präsidium.

Bekanntmachung.

Zufolge gesetzlicher Bestimmung bringen wir hiermit nachträglich zur öffentlichen Kenntniß, daß der Tagearbeiter Gottlieb Bunke aus Bärzdorf, Kreis Strehlen, durch zwei gleichlautende Erkenntnisse des Königlichen Ober-Landes-Gerichts von Schlesien und respective Allerhöchster Bestätigung vom 5. Mai 1838 wegen Verübung zweier kleiner gemeiner Diebstähle nach vorheriger Erleidung der Strafe des zweiten Diebstahls und wegen Verdachts der Begehung eines großen und eines kleinen gemeinen Diebstahls mit einer neunmonatlichen Zuchthausstrafe, vierzig Peitschenhieben, Detention im Korrektionshause bis zum Nachweise des ehrlichen Erwerbes und der Besserung, Ausstoßung aus dem Soldatenstande, Verlust der National-Kokarde und Ehrentroddel, Unfähigkeit zum Bürgerrechte und Erwerb von Grundstücken im preußischen Staate bestraft, auch die erkannte Zuchthausstrafe an ihm hier vollstreckt worden ist.

Brieg, den 28. December 1839.

Königliches Landes-Inquisitoriat.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In einer bei uns anhängigen Untersuchung sind nachstehende Sachen, als wahrscheinlich entwendet, in Beschlag genommen worden: Ein Tischtuch von grober Leinwand, in der Mitte mit einer Nath, roth gezeichnet: PG; fünf Stück dergleichen gebleichte Handtücher, von denen drei roth gezeichnet sind: L 3, L 4, L 5, und zwei: **AR** 3, **AR** 9, und ein ungebleichtes Handtuch: A R 17; so wie endlich ein Frauenhemde von starker Leinwand. — Diese Wäschstücke waren zur Zeit ihrer Beschlagnahme noch naß und daher vermuthlich erst gewaschen. — Es werden daher alle Diejenigen, welche an dieselben Eigenthums-Ansprüche machen und solche auf glaubhafte Weise nachweisen können, hierdurch aufgefordert, sich in dem Verhörzimmer Nr. 6 des Königl. Inquisitoriats und spätestens bis zum 25. Januar c. zu ihrer Vernehmung zu melden, und die Ausantwortung vorgedachter Wäsche zu gewärtigen, wodurch übrigens keine Kosten entstehen. Sollte sich jedoch bis zu diesem Termine Niemand als der wahre Eigenthümer melden, resp. ausweisen können, so wird dann über diese Wäschstücke anderweitig gesetzlich verfügt werden.

Breslau, den 4. Januar 1840.

Das Königliche Inquisitoriat.

Brennholz-Verkauf.

Zum meistbietenden Verkauf der auf den Verkaufsplätzen des Forst-Revier Peisterwitz befindlichen Brennhölzer sind folgende Termine an Ort und Stelle jedesmal früh 9 Uhr angesetzt:

1) Den 16. Januar auf dem Verkaufsplatz bei Rodeland,
261 Klaftern Kiefern-Scheitholz,
8 — Kiefern-Ast,
113 — Fichten-Scheit.

2) Den 17. Januar auf dem Verkaufsplatz bei Steindorf:
4 Klaftern Eichen-Scheit, 1ste Klasse,
6 — Eichen-Ast,
½ — Buchen-Scheit, 1ste Klasse,
¼ — Buchen-Ast,
5 — Birken-Scheit, 1ste Klasse,
14½ — Birken-Ast,
1½ — Erlen-Scheit, 1ste Klasse,
4 — Erlen-Ast,
13 — Aspen-Scheit, 1ste Klasse,
21 — Aspen-Ast,
65¼ — Kiefern-Scheit, 1ste Klasse,
6½ — Kiefern-Scheit, 2te Klasse,
36 — Kiefern-Ast,
165½ — Fichten-Scheit, 1ste Klasse,
18 — Fichten-Scheit, 2te Klasse,
91 — Fichten-Ast.

3) Den 18. Januar auf dem Verkaufsplatz bei der Linden-Fähre:
9¾ Klaftern Eichen-Scheit, 1ste Klasse,
17½ — Eichen-Scheit, 2te Klasse,
12¼ — Eichen-Ast,
88¼ — Eichen-Rumpen,
8¼ — Buchen-Scheit, 1ste Klasse,
7 — Buchen-Scheit, 2te Klasse,
2 — Buchen-Ast,
14¾ — Rüstern-Scheit, 1ste Klasse,
7 — Rüstern-Scheit, 2te Klasse,
1½ — Rüstern-Ast,
12½ — Linden-Scheit, 1ste Klasse,
60¾ — Linden-Scheit, 2te Klasse,
35 — Linden-Ast,
7 — Aspen-Scheit, 1ste Klasse,
48 — Aspen-Scheit, 2te Klasse,
38¼ — Aspen-Ast,
85¼ Schock Eichen-Schiffsreisig,
24½ — Linden-Schiffsreisig.

Wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken einladet, daß die Hölzer bei Rodeland und der Lindener Fähre trocken sind, lose von einzelnen Klaftern ausgeboten, die Bedingungen im Termine näher bekannt gemacht werden sollen, und Zahlung sogleich an den anwesenden Herrn Rendant Geisler geleistet werden kann.

Forsthaus Peisterwitz, den 2. Jan. 1840.

Der Königl. Oberförster Krüger.

Holzverkauf.

Im Forstrevier Budkowitz, und zwar in den Schlägen:

1) Jagen 125 sind 170 kieferne Stämme und Klötzer,
2) Jagen 144 sind 21 kieferne Stämme und Klötzer,
80 fichtene Stämme und Klötzer und
1 eichener Stamm,

bereits gefällt und vermessen, und sollen im Termine den 16. Januar a. c. von des Morgens 9 Uhr ab bis Mittags 12 Uhr dauernd meistbietend gegen gleich baare Zahlung im Dienstlokale der unterzeichneten Oberförsterei verkauft werden; da der Licitations-Kommissarius authorisirt ist, bei Erreichung oder Uebersteigung der Taxe, den Zuschlag sofort im Termine zu ertheilen.

Aufmaßregister und Bedingungen werden im Termine vorliegen, es können jedoch die Hölzer auch schon vor dem Termine in Augenschein genommen werden.

Dombrowka, den 30. Dezember 1839.

Der Königl. Oberförster Heller.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die Vormundschaft über die am 30. Juli 1815 geborne Tochter des verstorbenen Gärtner Anton Böhm in Scheidewinkel, Namens Maria Böhm, fortgesetzt wird.

Schloß Neurode, den 20. Dezbr. 1839.

Das Gerichtsamt des Lehngutes Scheidewinkel.

Diebstahls-Anzeige.

Es ist in der Nacht vom 3. zum 4. Januar 1840 die nachstehend näher bezeichnete, der Königl. 2ten Schützen-Abtheilung gehörige Percussionsbüchse entwendet worden. Jedermann, dem diese Königliche Büchse vorkommen sollte, wird aufgefordert, dieselbe anzuhalten und an das Kommando der 2. Schützen-Abtheilung abzuliefern.

Beschreibung. Die gestohlene Büchse ist aus der Suhler Gewehrfabrik, das Rohr ist gestaucht, hat eine Patentschraube, ein Visir mit 2 Klappen und ein messingenes Korn. 1 Zoll unter dem Korn auf der linken Kante des Rohrs ist gezeichnet: No. 124. Sie hat ein Percussionsschloß und Stechschloß. Der Schaft ist von Nußbaumholz, mit erhabenen Backen, und es befindet sich daran ein Schubkasten mit Deckel. Der Ladestock ist von Eisen. Die Garnitur ist von Messing. Auf dem Seitenblech ist die Nr. 456 und am Kolbenbeschlage 4, 6 eingravirt. In dem Schubkasten befand sich 1 Zündstiftschlüssel, 1 eiserner Stift und 2 Zündstifte.

Breslau, den 4. Januar 1840.

Königliche 2. Schützen-Abtheilung.

Brennholzverkauf.

Im Forstrevier Windischmarchwitz sind, und zwar

a. im Forstdistrikt Sgorsellitz:
2 Klaftern Eichen-Scheitholz I. Klasse,
6 — — Astholz,
2½ — Kiefern Scheitholz I. Klasse,
16 — — Stockholz;

b. in Forstdistrikt Schadegur:
69 Klaftern Kiefern-Scheitholz II. Klasse,
23 — — Astholz,
35 — — Stockholz,
4 — Fichten-Scheitholz, II. Klasse,
3 — — Astholz,
60 — — Stockholz;

c. im Forstdistrikt Glausche:
108 Klaftern Kiefern-Scheitholz II. Klasse,

vorräthig und habe ich zu deren Verkauf Termine:

a. für die Hölzer aus den Distrikten Sgorsellitz und Schadegur den 23. Januar k., Vormittags 10 Uhr, im Forsthause zu Schadegur;
b. für die Hölzer aus dem Distrikte Glausche den 25. Januar k. J., Vormittags 10 Uhr in dem Forsthause zu Glausche

anberaumt.

Kaufgeneigte werden zu erscheinen eingeladen. Windischmarchwitz, den 28. Dez. 1839.

Königlicher Oberförster Gentner.

Aus den Etatsschlägen der Königl. Oberförsterei Grudschitz pro 1840 kommen 1500 kieferne Bauholzstämme zum Verkauf. Hierzu soll ein Lizitations-Termin, Dienstags d. 14. Januar 1840 zu Oppeln, im Dienstlocale der Königl. Forst-Kasse (ehemaliges Minoritten-Kloster, nahe am Königl. Regierungsgebäude) von früh um 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr stattfinden, zu welchem Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden, und hier wird nur bemerkt: daß der Zuschlag sofort erfolgt, wenn das Gebot die Taxe erreicht oder überschreitet und daß jeder Lizitant den 4ten Theil des Taxwerthes von dem zu verkaufenden Holze als Kaution, zu deponiren hat.

Diese Bauholzstämme, welche bereits gefällt, ausgeschnitten und vermessen sind, liegen in den Forstbeläufen Gräfenort, Tarnau, Chronstau, Sowade und Malino, und können täglich in Augenschein genommen werden, weshalb die Förster Rietz in Gräfenort, Noky in Tarnau, Rundel in Chronstau, Radzay in Sowade und der Hülfsaufseher Kunitzky in Molino angewiesen sind: sie auf Verlangen vorzuzeigen.

Grudschitz, den 28. Dezember 1839.

Der Königl. Oberförster Rusch.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf der im Revier Scheidelwitz vom Winde gedrückten Bau- und Stangen-Hölzer steht auf das Jahr 1840 jeden Donnerstag, außer Feiertagen, vom 2. Januar k. J. von Vormittag 9 Uhr, in der hiesigen Oberförsterei Termin an, wozu das bauholzbedürftige Publikum eingeladen wird. Zur Vorzeigung der gelagerten Hölzer sind die Distrikts-Förster angewiesen, und werden die Hölzer auf Verlangen und Bedürfniß der resp. Käufer vor dem Termin ausgeschnitten und vermessen.

Leubusch, den 30. Dez. 1839.

Der Oberförster v. Motz.

Anzeige

des Stähr-Verkaufes an der Stamm-Schäferei zu Grambschütz, Namslauer Kreises.

Der hier bezeichnete Verkauf beginnt für das Jahr 1840 mit dem 20sten Januar und werden zu diesem Zweck der

Montag und Donnerstag jeder Woche,

an welchen Tagen der mit diesem Verkauf besonders beauftragte Inspektor, Herr Pöckel aus Kaulwitz, stets gegenwärtig sein wird, hierdurch festgesetzt.

Das Gräfl. Henckel von Donnersmarksche Wirthschafts-Amt zu Grambschütz-Kaulwitz.

Bockverkauf.

In meiner Schäferei stehen für dieses Jahr die verkäuflichen Böcke, von jetzt, zur gefälligen Ansicht, aufgestellt.

Münchhoff bei Münsterberg, 2. Jan. 1840.

Reinisch.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wegen thätlicher Widersetzlichkeit gegen unsere Armenvögte bei Ausübung ihres Amtes, ein hiesiger Tagarbeiter mit dreimonatlicher Festungs-Strafe und ein anderer Tagearbeiter mit sechsmonatlicher Zuchthaus-Strafe belegt worden ist.

Breslau, den 2. Januar 1840.

Die Armen-Direktion.

Bekanntmachung.

Ein im Montirungs-Depot-Gebäude am 15. Febr. c. pachtlos werdender Keller soll fernerweitig auf 3 oder 6 Jahre im Wege des öffentlichen Meistgebots vermiethet werden, wozu ein Termin auf den

13ten d. M. Vormittags um 10 Uhr

im Büreau des unterzeichneten Amtes, Dominikanerplatz Nr. 3, anberaumt ist, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß bis dahin zu jeder schicklichen Zeit die zu Grunde gelegten Bedingungen im Büreau eingesehen werden können.

Breslau, den 4. Januar 1840.

Königl. Montirungs-Depot.

Holzverkauf.

Im Revier Dambrowka, und zwar in den verschiedenen Schlägen des Forstwirthschaftsjahres 1840 sollen in dem, am 16. Januar a. f. stattfindenden und von des Morgens 9 Uhr ab bis Mittags 12 Uhr dauernden Versteigerungs-Termine, und zwar im Dienst-Lokale des Unterzeichneten

33 eichene Stämme und Klötzer,
26 buchene dito dito
292 ellerne dito dito und
45 kieferne Klötzer

gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft werden; da der Licitations-Kommissarius authorisirt ist, bei Erreichung oder Uebersteigung der Taxe den Zuschlag sofort zu ertheilen.

Aufmaaß-Register und Bedingungen werden im Termine vorliegen, es können jedoch die Hölzer auch schon vor dem Termine in Augenschein genommen werden.

Dambrowka, den 30. December 1839.

Der Königliche Oberförster Heller.

Bekanntmachung.

Das Organistenamt an der hiesigen Haupt- und Pfarrkirche wird zum 1. April 1840 erledigt, was wir andurch Behufs geneigter Bewerbung mit der Bemerkung zur öffentlichen Kenntniß bringen, daß Anhaltungsschreiben mit dem gesetzlichen Stempel à 5 Sgr. versehen sein müssen.

Görlitz, den 28. Dezember 1839.

Der Magistrat.

Auktion.

Am 7ten d. M. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstraße Nro. 15, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und 100 Groß Bleistifte, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 1. Januar 1839.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Auktion.

Am 14. d. M. sollen im Auktions-Gelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, öffentlich versteigert werden:

a) Vorm. von 9 Uhr ab Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubel, Hausgeräth, 100 Groß Bleistifte und 1 herrenloser Hund.
b) Nachmittags von 2 Uhr ab 600 Stück Wandkarten von Schlesien, 286 Karten des alten Germanien, 274 Karten von Europa, 170 Karten, Hannibals Uebergang, 111 Handkarten von Europa, eine Parthie Bücher verschiedenen Inhalts und eine Parthie Noten (Orgelstücke).

Breslau, den 4. Januar 1840.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Von einigen auswärtigen hohen Herrschaften, welche willens, Landgüter in Schlesien zu kaufen, bin ich beauftragt, durch Annonce der Zeitungen diejenigen respektiven Herren Gutsbesitzer aufzufordern, welche Güter zu dem Preise von 40 bis 80,000 Rthl. zu verkaufen haben, und gesonnen, Ihre Güter durch mich in Vorschlag zu bringen, zu ersuchen, Anschläge und sonstige Ansichten recht baldigst postfrei mir zusenden zu wollen.

W. Gramann in Breslau,
Albrechtsstraße Nr. 25, neben der Post.

Mein Kommissions-Lager
sächsischer Damen-Kragen,
feiner Thibets in den neuesten Modefarben,
feine Gold-Bijouterien und anderer Gegenstände, als: Haar-Oel, Pomade, Eau de mille fleurs, Bischof-Essenz, Zahn-, Polir- und Räucher-Pulver,

erlaube ich mir geneigter Beachtung ganz ergebenst zu empfehlen.

Friedrich Wilhelm König,
Schweidn. Str. Nr. 45, nahe der Ohlaubrücke.

Dinte und Oblaten.

Beste schwarze destillirte Dinte, Brief und Amts-Oblaten in schönster Qualität, offerirt gleich seinen übrigen Fabrikaten zu zeitgemäß billigen Preisen mit Rabatt für Wiederverkäufer:

C. F. W. Tietze,
Schmiedebrücke Nro. 62.

Sprung-Stähre-Verkauf.

Der Stähr-Verkauf aus hiesiger Heerde beginnt dies Jahr mit dem 15. Januar, und wird für den besten Gesundheits-Zustand der Heerde, wie bisher, vollständige Garantie geleistet.

Güttmannsdorf bei Reichenbach, 1. Jan. 1840.

H. Moriz-Eichborn.

Der seit vielen Jahren aus hiesiger Schäferei stattgefundene Verkauf von Stähren und Mutter-Schaafen, so wie eine günstige Zuzucht veranlassen, daß, um nicht zu viel junge Wollträger zu haben, in diesem Jahre aus hiesiger Heerde, die vollkommen frei von allen und jeden Erbübeln ist, keine Mutter-Schaafe, wohl aber 165 Jährlinge verkauft werden sollen. Die Königliche Seehandlung kaufte im Frühjahrsmarkt 1839 und bezahlte die hiesige Wolle durchweg ohne Neben-Bedingungen mit 105 Rtlr. den Centner. Von 1700 Stück, die die Heerde stark ist, wurden 39 Zentner Wolle geschoren, woraus Feinheit und Wollreichthum zu beurtheilen.

Nähere Auskunft über den Preis der Jährlinge, die auch in der Wolle verkauft werden, ertheilt

Ransen bei Steinau a/O., 2. Januar 1840.

der Amtmann Eggers.

Brau- und Branntwein-Urbar nebst Kretscham-Ausschank, pro Termin Georgy 1840, wird in Erb- oder Zeitpacht angeboten.

Obernig, den 31. Dezember 1839.

E. W. Schaubert.

Ein Handlungs-Haus in Königsberg in Preußen, welches die Regierungs-Bezirke West-Preußen und Litthauen jährlich 3- bis 4mal bereisen läßt, und später auch West-Preußen zum Reisebezirk hinzunehmen dürfte, wünscht zur Erleichterung der Kosten auch die Geschäfte eines anderen Hauses durch gedachten Reisenden besorgen zu lassen. Darauf Bezug habende Anfragen werden durch Herrn Lewald, Ring Nr. 34, unter den Buchstaben O. & L, entgegen genommen werden, und die Antwort sogleich direkt erfolgen.

Ausgezeichnet schönes trockenes Buchen-, Birken-, Eichen-, Erlen-, Kiefern- und Fichten-Leibholz erster Klasse empfehlen in Scheiten, auf Verlangen gesägt und klein gespalten, zu den billigsten Preisen:

Hübner u. Sohn, Ring Nr. 32.

4000 Rtlr.

à 5 Prozent werden auf ein hiesiges Haus zur zweiten, jedoch vollständig sichern Hypothek gesucht. Näheres Hennesche Leihbibliothek Schuhbrücke Nr. 80.

Für Landwirthe.

Bei dem Güter-Wechsel und Veränderung des Domicils habe ich mein ganzes Inventarium meinem jetzigen Wohnort, namentlich Zakrzewo bei Rawicz beigefügt.

Dieses zeige ich meinen hochverehrten Gönnern mit dem ergebensten Bemerken an, daß der Verkauf meiner bekannten Schafböcke vom 15ten d. M. zu Zakrzewo beginnt.

Dominium Zakrzewo, den 2. Jan. 1840.

Xaver v. Boianowski.

Familien-Tischlampen mit Glas-Glocken, das heißt, Lampen, welche kein ovales oder viereckiges Oelkästchen haben u. wobei eine Familie von 10 bis 12 Personen in der Runde sehr gut beschäftigt werden kann und jede Person ein gleichförmiges Licht hat, kosten nur $2\frac{5}{6}$, 3½, 4 Rthlr. und empfehlen:

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Das Dominium Rothwasser

in K. K. Schlesien bei Neisse, erlaubt sich, mehreren Anfragen zu Folge, anzuzeigen, daß vom 1. Januar 1840 an eine Auswahl Sprung-Widder und circa 80 — 100 Stück Mutterschafe zum Verkauf aufgestellt stehen.

Zur Erleichterung des Geschäftes werde ich selbst bis gegen Ende Februar größtentheils anwesend sein, wo sich durch jeden Besuch sehr geehrt fühlen wird:

Rothwasser, den 30. Dez. 1839.

Graf **Sternberg.**

Mein Sarggewölbe habe ich jetzt Sandstr. Nr. 18. Zugleich bemerke ich, daß ich einen Vasen-Sarg von einer neuen geschmackvollen Form und Eschenholz, zum Verschließen eingerichtet, gemacht habe. Eichene und kieferne Särge halte ich stets in allen Sorten vorräthig. Prompte Bedienung und billige Preise verspricht der

Tischlermeister **Sandhauß,**
im Gewölbe, Sandstraße Nr. 18 wohnhaft, schrägüber Nr. 7.

Schafe-Verkauf.

Auf dem Dominium Baumgarten bei Ohlau stehen auch in diesem Jahre wiederum eine bedeutende Anzahl feiner, wollreicher, gut gestapelter Schafböcke, und circa 200 Stück Zuchtmütter zum Verkauf.

Gegossene eiserne Ofen, geschmiedete Koch- und Bratofen empfehlen

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Zu vermiethen und Ostern d. J. zu beziehen sind Schweidnitzer Straße Nr. 28 (ohnweit der Promenade), im zweiten Stock, 6 Stuben nebst 2 Kabinets und 2 Küchen, zusammen auch getheilt. Das Nähere bei F. Frank im Comtoir.

7000 Rtl. zur ersten Hypothek auf ein Landgut werden ohne Einmischung eines Dritten bald verlangt. Von wem? erfährt man in der Kurzwaaren-Handlung des Herrn Friedrich Schröer, Ring- und Schmiedebrükkenecke Nr. 42.

Ein junger Mann, der die Oekonomie bereits erlernt hat, wünscht sich noch ein Jahr gegen Zahlung einer angemessenen Pension in einer grösseren Landwirthschaft zu vervollkommnen. Hierauf Reflektirende wollen ihre Offerten im Anfrage- und Adress-Büreau zu Breslau abgeben.

Ein Gärtner, der sich sowohl über seine Fähigkeit, als seine gute Aufführung durch glaubhafte Zeugnisse genügend auszuweisen vermag, kann zu Ostern d. J. eine vortheilhafte Anstellung erhalten. Nähere Auskunft ertheilt auf persönliche oder portofreie Anfragen das Wirthschafts-Amt zu Ober-Rengersdorf bei Glatz.

Das Dom. Krolkwitz bei Domslau im Bresl. Kreise beabsichtigt, aus seiner neu acquirirten Heerde eine Parthie Sprungböcke zu verkaufen. Die Heerde zeichnet sich durch Feinheit, Wollreichthum, große Statur und völlige Gesundheit aus.

Gesucht

wird zu Ostern d. J. für einen einzelnen Herrn eine anständige Wohnung von ungefähr 3 Piecen nebst Beigelaß, wo möglich in einer der Vorstädte oder an der Promenade und wenn es sein kann, mit Stallung für ein Pferd. Adressen beliebe man Ring Nr. 4 bei dem Haushälter abzugeben.

Den Gasthof zu den drei Bergen in Hirschberg, auf der äußern Schildauer Straße, nahe bei der Post gelegen, habe ich am 1. Januar a. c. übernommen, und verspreche den mich mit Ihrem Besuch beehrenden Gästen prompte, freundliche und billige Bedienung.

J. H. Gowin.

Die Bettfederreinigungs-Anstalt,
Weidenstraße Nr. 32,
empfiehlt sich den geehrten Kunden zu geneigten Aufträgen auch im neuen Jahr.

Wildverkauf.

Bei dem Koch Guttermuth, Rosenthaler Straße Nr. 4 zu Breslau, ist von heute an fast stets frisches Schwarz- und Damm-Rothwild und Hasen aus den Forsten der hiesigen Freien Standesherrschaft zu möglichst billigen Preisen zu haben.

Goschütz, den 31. Dezember 1839.

Schaaf-Böcke-Verkauf.

Vom 14. Januar c. ab werden auch in diesem Jahre aus der bekannten, und mir zugehörenden Stammschäferei in Parchwitz Sprung-Böcke verkauft.

Parchwitz, den 2. Januar 1840.

Mentzel,
Königl. Amts-Rath und Rittergutsbesitzer.

Verlorner Hühnerhund.

Ein braungefleckter, fast getigerter Hühnerhund, männlichen Geschlechts, ist am 1. Jan. abhanden gekommen; kennbar an einem weißledernen rundgeflochtenen Halsbande und einem etwas ausgeschlitzten Ohr und Bärklauen. Der Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung, auch wird vor Ankauf gewarnt. Klosterstraße Nr. 24.

Erfurter Damen-Schuhe.

Unterm 2. d. M. empfing ich wiederum einen bedeutenden Transport
gefütterte u. ungefütterte Schuhe und Camaschen in Serge, Lasting, Saffian, Ziegen-, Kalb- und Goldschimmer-Leder, so wie auch **schwarze** und **weiße Atlas-Schuhe,**
welche ich, ohne ihre Eleganz und Dauerhaftigkeit erst rühmen zu dürfen, zu geneigter Abnahme ganz ergebenst empfehle.

Friedrich Wilhelm König,
Schweidnitzerstr. N. 45, nahe der Ohlaubrücke.

Ein junger Mensch wünscht in eine Handlung als Lehrling aufgenommen zu werden. Das Nähere Nikolaistraße Nr. 33 im Gewölbe.

Zwei solide und erfahrene Handlungsdiener können sofort vortheilhafte Engagements finden Büttnerstraße Nr. 28 in der 1. Etage.

Ein birnbaumner Schreibsecretär für 10 Rtl., ein Clavier für 4 Rthl. stehen zum Verkauf, Altbüsserstraße Nr. 15.

Für 37 Rtlr.

ist ein einspänniger Schlitten nebst Pferd und Geschirr in Morgenau Nr. 10 zu verkaufen.

Zur ersten Klasse 81ster Lotterie, deren Ziehung den 9ten d. beginnt, empfiehlt sich mit ganzen, halben und Viertelloosen:

Jos. Holschau,
Blücherplatz, nahe am großen Ring.

Zur 1sten Klasse 81ster Lotterie, deren Ziehung am 9ten und 10ten d. Mts. stattfindet, sind:
ganze Loose à 8 Rtlr. 5 Sgr.,
halbe Loose à 4 Rtlr. $2\frac{1}{2}$ Sgr.,
Viertelloose à 2 Rtlr. $2\frac{1}{4}$ Sgr.
zu haben bei

Schreiber,
Blücherplatz Nr. 14.

Zur 1. Klasse 81. Klassen-Lotterie, deren Ziehung den 9. d. M. beginnt, empfiehlt sich mit Loosen in ganzen, halben und Viertel-Antheilen zur geneigten Abnahme ergebenst:

Fr. Schummel,
Ring Nr. 8.

Mon nouveau domicile est maintenant, Kupferschmiede-Strasse Nr. 61, 1ere étage, où j'offre de donner des leçons de conversasion française, à plusieurs, soit ensemble, soit séparement, à des prix réduits par leçon, su au mois. Ch. Detroment.

Beste trockene Waschseife,

das Pfund $4\frac{1}{2}$ Sgr., bei 20 Pfund à $4\frac{1}{4}$ Sgr. empfiehlt: **J. G. Plautze,**
Ohlauerstr. Nr. 62, a. d. Ohlaubrücke.

Vermiethungs-Anzeige.

Ein herrschaftliches Quartier, in der ersten Etage, von 7 Stuben, 3 Alkoven, Küche und verschlossenem Entree, ist im weißen Storch, Wallstraße, zu Ostern d. J. zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst.

Gesucht wird ein Lehrer, der Vormittags einige Stunden Elementar-Unterricht ertheilen kann. Zu erfragen beim Kanditor Herrn Franke, Sandbrücke Nr. 12.

Ein kleiner brauner Hund hat sich bei Unterzeichnetem eingefunden, und kann solchen der rechtmäßige Eigenthümer gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten in Empfang nehmen. Hanau,
Schneidermstr., Neuschestr. Nr. 53.

Es ist ein Paket mit Geld gefunden worden. Wer es verloren, kann es nach richtiger Ausweisung und Entrichtung der Insertionsgebühren Lange-Gasse Nr. 7, zwei Stiegen hoch, zurückerhalten.

Dünger-Verkauf.

Mittwoch den 8. Jan. um 10 Uhr soll vor dem Nikolaithor bei dem Kgl. Stroh-Magazin eine Quantität Dünger verkauft werden.

Ring Nr. 240, den Sonnenbuden vis à-vis ist während des Markts ein Gewölbe zu vermiethen. A. Möser.
Neisse im Januar 1840.

Ein 6oktaviger Wiener Flügel, äußerst wohlfeil, steht zum Verkauf: Nikolaistraße Nr. 48 eine Stiege.

Vermiethung.

Die zweite Etage im Hause Schweidnitzer Straße Nr. 47, bestehend aus 10 zusammenhängenden Stuben nebst Zubehör, ist zu vermiethen und Ostern d. J. zu beziehen. Näheres in der ersten Etage daselbst.

Zu vermiethen

und Term. Ostern c. zu beziehen ist Hummerei Nr. 52/53 eine so bequeme als freundliche Wohnung im zweiten Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Verbindungs-Cabinet, lichter Küche, 2 Speise-Gewölben, verglaseten Entrée u. s. w. Das Nähere hierüber beim Eigenthümer im ersten Stock.

Im zweiten Stock Antonienstr. Nr. 36 sind zwei Stuben vorn heraus, nebst Küche und Beigelaß auf Ostern zu vermiethen und daselbst zu erfragen.

Ohlauerstr. Nr. 17 ist der 3. Stock von 2 Stuben, 2 Alkoven und Zubehör von Ostern ab an einen stillen Miether zu vermiethen. Das Nähere im Gewölbe.

Wohnung zu vermiethen.

In Nr. 34 am Ringe grüne Röhrseite, die zweite Etage Term. Ostern zu beziehen, nähere Auskunft daselbst par terre in der Leinwand-Handlung.

Billig zu verkaufen

wegen Mangel an Platz ein gut gehaltenes Schlafsopha für 9 Rthlr. 15 Sgr., goldene Radegasse Nr. 17 im ersten Stock.

Wohnungs-Gesuch.

Eine Wohnung von 3 bis 5 Stuben und Zubehör nebst Gartenbenutzung wird für Ostern d. J. gesucht. Anzeigen hierüber werden nach Nr. 26 Breitestraße par terre erbeten.

Mehlgasse Nr. 1,
1 Stiege, ist eine gut meublirte Stube mit Bedienung zu vermiethen und bald zu beziehen.

Abonnements-Anzeige.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage ein Abonnement à la Charte, zu speisen, eröffnet habe, wobei ich zu zahlreicher Theilnahme höflichst einlade.

Breslau, den 3. Januar 1840.

D. Burakowski,
im Gasthof zum blauen Hirsch, Ohlauerstr. Nr. 7.

Schmiedebrücke Nr. 1 ist der zweite Stock aus drei in einandergehenden Stuben zu vermiethen und auf Ostern zu beziehen. Das Nähere 3 Stiegen.

Vor dem Nikolaithore Fischergasse Nr. 15 ist der zweite Stock für einen stillen Miether zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Das Nähere daselbst par terre, linker Hand zu erfahren.

☞ Eine Stube nebst Alkove ist im Fellerschen Hause an der Sandbrücke an einen oder zwei solide Miether sofort abzulassen. Das Nähere beim Canditor Herrn Franke.

Ein neugebauter, 7oktaviger Flügel von Kirschbaum-Holz, mit englischen Saiten bezogen, steht billig zu verkaufen auf dem Sande in der Mühlgasse Nr. 16.

Zu Termino Ostern wird ein Zimmer nebst Kabinet und einer Küche, im ersten Stock, entweder auf dem Ringe oder in den daranstoßenden Straßen zu miethen gesucht. Adressen bittet man in der Handlung des Herrn Brachvogel baldigst abzugeben.

Eine Bäckerei nebst Wohnung und Zubehör ist zu vermiethen und Ostern zu beziehen auf der Herrenstraße Nr. 14, im weißen Adler.

Ein heizbarer Verkaufsladen nebst daranstoßender Stube, Boden- und Keller-Gelaß, so wie eine par terre belegene Stube, Alkove und Küche ist zu Ostern zu vermiethen, Matthiasstraße Nr. 77; das Nähere daselbst par terre zu erfahren.

Angekommene Fremde.

Den 3. Januar. Drei Berge: Hr. Fabrikant Sachs a. Troppau. Hr. Gutsb. v. Berge a. Ottendorf. Hr. Oberamtm. Jäncke a. Neumarkt. Hr. Kfm. Maiwald a. Charlottenbrunn. — Gold. Schwert: HH. Kfl. Huland a. Stolberg, Volborth a. Frankfurt u. Bruére aus Homburg. — Zwei gold. Löwen: Hr. Calé a. Kempen. — Deutsche Haus: Hr. Gutsb. Wiesner a. Darchwitz. Hr. Major v. Garnier aus Turawa. Hr. Regisseur Herwegh a. Posen. — Gold. Gans: HH. Kfl. Strauß a. Mainz, Frankfurther u. Kauffmann aus Kosel. — Gold. Krone: Hr. Rendant Klose a. Heinrichau. Hr. Inspektor Böhm u. Hr. Oekonom von Rzepecki aus Warkotsch. — Gold. Hecht: Hr. Gymnasiallehrer Sternwald a. Rothenburg. — Weiße Adler: Hr. Gutsb. Möcke aus Korkwitz. Hr. Hauptm. v. Hirsch aus Petersdorf. Hr. Justiz-Kommissar Jakobi a. Danzig. — Rautenkranz: Hr. Oberst Graf v. Polignac aus Paris. Hr. Oekonom Herrmann a. Lampersdorf. Hr. Gutsbesitzer Giese a. Chursangwitz. — Blaue Hirsch: Hr. Kfm. Fränkel a. Krakau. Hr. Rentmeister Firl u. Hr. Kunstgärtner Huot a. Fürstenstein. Hr. Einwohner Ritter a. Kalisch. — Hotel de Saxe: Hr. Wirthschafts-Inspektor Fähnrich a. Ossig. Hr. Gutsb. von Krzyzanowski a. Pakoslaw. — Gold. Zepter: Fr. Gutsb. v. Obiezierskau a. Rusko.

Privat-Logis: Hummerei 3. Hr. Landes-Aeltester Graf v. Neuhauß a. Bladen. Hummerei 41. Hr. Stadt-Gerichts-Assessor Seidel a. Berlin.

Den 4. Jan. Weiße Adler: Hr. Lieut. v. Schweinichen aus Militsch. — Rautenkranz: Hr. Wirthschafts-Inspektor Heyde a. Gäbersdorf. HH. Kfl. Pleßner a. Haynau u. Richter a. Löban. Blaue Hirsch: Hr. Major Simon a. Obsendorf. — Gold. Zepter: Hr. Bade-Inspektor v. Puttkammer aus Landeck. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Hirschel aus Constadt. Hr. Inspektor Engelmann aus Jarocin. — Zwei gold. Löwen: Hr. Oberamtm. Görlitz a. Kempen. — Deutsche Haus: Hr. v. Ziemietzky a. Freyburg. — Gold. Gans: Hr. Lieut. v. Rochow a. Leobschütz. Hr. Kaufm. Roll a. Magdeburg. — Gold. Schwert: Hr. Kfm. Classen a. Hamburg.

Privat-Logis: Oberstr. 17. Hr. Kfm. Roppan a. Köben.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, vom 4. Januar 1840.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	141	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	151
Dito	2 Mon.	$150\frac{7}{12}$	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.21\frac{1}{6}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	102
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$101\frac{7}{12}$	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{8}$	—
Dito	2 Mon.	$99\frac{5}{12}$	—
Geld Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	$96\frac{1}{2}$
Kaiserl Ducaten		—	$96\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		$109\frac{1}{4}$	—
Poln. Courant		—	—
Wiener Einl.-Scheine		$41\frac{1}{3}$	—
Effecten Course.	Zins Fuss		
Staats-Schuld-Scheine	4	—	$103\frac{5}{12}$
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	72	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	103	-
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	—	$92\frac{2}{3}$
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	—	104
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	—
dito dito 500 -	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{5}{6}$	—
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	—	$105\frac{1}{2}$
Disconto . . $4\frac{1}{2}$.		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

4. Januar 1840.		Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	27″	5,63	+ 0, 2	+ 1, 6	0, 3	SSO. 34°	dickes Gewölk
"	9 Uhr.	27″	5,46	+ 0, 6	+ 1, 3	0, 7	SSW. 30°	" "
Mittags	12 Uhr.	27″	6,01	+ 0, 1	— 0, 2	1, 8	W. 87°	große Wolken
Nachmitt.	3 Uhr.	27″	5,98	+ 0, 3	+ 0, 0	1, 1	W. 42°	überzogen
Abends	9 Uhr.	27″	6,32	— 1, 0	— 1, 7	0, 5	W. 32°	" "

Minimum — 1. 7   Maximum + 1, 6   (Temperatur)   Oder + 0, 0

5. Januar 1840.		Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	27″	6,20	— 1, 2	— 2, 0	0, 6	W. 77°	dickes Gewölk
"	9 Uhr.	27″	6,53	— 1, 1	— 2, 4	0, 8	W. 28°	überwölkt
Mittags	12 Uhr.	27″	6,51	— 0, 9	— 2, 3	0, 6	W. 24°	überzogen
Nachmitt.	3 Uhr.	27″	6,44	— 1, 0	— 2, 3	0, 6	NW. 15°	dickes Gewölk
Abends	9 Uhr.	27″	6,31	— 1, 2	— 3, 3	0, 6	WSW. 19°	meist überw.

Minimum — 3, 3   Maximum — 2, 0   (Temperatur)   Oder + 0, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 4. Januar 1840.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 4 Sgr. — Pf.	1 Rl. 27 Sgr. — Pf.	1 Rl. 20 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 8 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 6 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 4 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 6 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 4 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 2 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 24 Sgr. — Pf.	— Rl. 23 Sgr. — Pf.	— Rl. 22 Sgr. — Pf.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr. für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.